

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

272 (20.11.1936) Zweites Blatt

Forschungsabteilung Judenfrage

Das Reichsinstitut für Geschichte eröffnet

München, 19. Nov. Am Donnerstag wurde in der großen Aula der Münchener Universität die „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands“ feierlich eröffnet. Unter Musikklängen wurde in feierlichem Zuge der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in den Saal geleitet, hinter ihm die anderen Ehrengäste und der Lehrkörper der Universität in Amtstracht. Der wissenschaftliche Leiter der neuen Forschungsabteilung, Professor Karl Alexander von Müller, begrüßte als Ehrengäste den Stellvertreter des Führers, Ministerpräsident Siebert, den Ministerpräsidenten von Braunschweig, Klagges, sowie Vertreter zahlreicher wissenschaftlicher Institute und Universitäten, darunter die Rektoren der Universitäten München, Berlin, Heidelberg, Frankfurt a. M., Tübingen, Jena, Erlangen und Gießen sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus der Bewegung und dem deutschen Kunstleben.

Den Zweck der neuen Abteilung des Reichsinstituts kennzeichnete der Redner dahingehend, daß sie eine Waffenstätte für den Kampf der Geister in einer seiner wichtigsten Schlachten einrichten, in strenger wissenschaftlicher Zucht einen jungen Stab von Kämpfern für ihn heranbilden und in ihnen den Trieb zu schöpferischer Leistung wecken und emporen lassen solle. Er dankte weiter dem Präsidenten und Schöpfer des Reichsinstituts, Professor Walter Frank, für die Bildung dieser Abteilung und sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, dank der Unterstützung der Bewegung und des Staates hier in München eine eigene große ergänzende Fachbibliothek für die Judenfrage ins Leben zu rufen. Mit Stolz erlebte die deutsche Wissenschaft, daß auch sie jetzt vom Führer wieder aufgerufen sei in dem großen Kampf um die Freiheit und die Ehre und Zukunft unseres Volkes. Dann überbrachte der Chef des Wissenschaftsamtes im Reichserziehungsministerium, Ministerialdirektor Professor Dr. Wahlen, die Grüße des Reichswissenschaftsministers Ruff.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Präsidenten des Reichsinstituts, Professor Walter Frank, über das Thema „Die deutsche Wissenschaft und die Judenfrage“. Die Erinnerung an die Räterevolte vor 18 Jahren in München, dem Höhepunkt der bolschewistischen Welle, die damals Israels unumschränkte Herrschaft auch über Mitteleuropa aufzurichten drohte, stellte Walter Frank an die Spitze seiner Rede. Er zeigte, wie in der liberalen wissenschaftlichen Welt selbst die rein tatsächliche Erwähnung des Judentums und seiner Rolle verpönt wurde; er zitierte weiter an dem Beispiel des Gutachten der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg über den Fall Gumbel die innere Bruchigkeit und Unwahrhaftigkeit der damaligen sogenannten „objektiven“ Wissenschaft. An der Judenfrage enthüllte sich die sogenannte wissenschaftliche Objektivität als die ärmliche Unterwerfung des Erkenntniswillens unter die tatsächlichen Machtverhältnisse des liberalen Zeitalters. Der

Redner verglich das Stadium der nationalsozialistischen Revolution in der Wissenschaft im Jahre 1933/34 mit dem Stadium, in dem sich die politische Revolution des Nationalsozialismus in den Jahren 1929 und 1930 befand. Es galt zu erweisen, daß die neue Wissenschaft nicht nur zu agitieren, sondern zu regieren verstand. Professor Frank wandte sich gegen die Behauptung, daß eine Diktatur der Wissenschaft angebrocht werde, mit dem Hinweis darauf, daß es sich nicht um Diktatur, sondern um die Führung im wissenschaftlichen Leben unserer Nation handle.

Es folgte eine Darstellung der Aufgaben und des Aufbaus der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts. Den umfassenden Forschungen für Judenfrage soll in München die groß angelegte technische Voraussetzung durch die Gründung der größten europäischen Bibliothek zur Judenfrage geschaffen werden. München, die Hauptstadt der Bewegung und die Hauptstadt der deutschen Kunst, soll auch wieder eine Hauptstadt der deutschen Wissenschaft werden und von hier aus soll eine der wichtigsten Abteilungen des Reichsinstituts ihre geistigen Wirkungen über die ganze Welt ausbreiten.

Von München aus soll, wie weiter erklärt wurde, der Angriff der deutschen Wissenschaft gegen die westliche Ideologie geführt werden. Professor Frank nahm die Kundegebung des Reichsinstituts in der Universität München zum Anlaß zu einer grundsätzlichen Aeußerung über die Zukunft der deutschen Hochschulen. Er kam dabei auch auf die Schwarmgeister zu sprechen, die bei der großen politischen Umwälzung des Frühjahrs 1933 den Wissenschaften und den Hochschulen überhaupt jedes Lebensrecht abspreschen wollten, und gegen die ein scharfer Trennungsschritt gezogen werden mußte. Mit Betonung erklärte er, daß die Zeit der Wissenschaft und der Hochschulen nicht vorbei ist, daß aber wohl die Zeit einer erneuerten Wissenschaft und einer erneuerten Hochschule gekommen ist.

Zur Eröberung der Hochschulen und zur Lösung der Hochschulfrage kenne er nur einen Weg: die innere Erneuerung der Wissenschaftsidee und die Sammlung von neuen Menschen, die diese Idee einmal auf den Lehrstühlen der hohen Schulen vertreten können. „Nicht die Einseitigkeit des Staates“, so schloß der Redner, „und nicht die Einseitigkeit des Geistes wollen wir, sondern die ergänzende Einseitigkeit einer vom Geist getragenen Politik und eines von der Politik beflügelten Geistes. Mögen darum die deutsche Wissenschaft und die deutschen Hochschulen den Ruf wohl verstehen, der heute von dieser Stelle aus an sie ergeht. Es ist nicht der Ruf der Zerföderung, sondern der Ruf der Rettung. Und derjenige, der der stärkste Anwalt der nationalsozialistischen Revolution bei der Wissenschaft und bei den hohen Schulen ist, wird zugleich auch der stärkste Anwalt der Wissenschaft und der hohen Schule sein bei der nationalsozialistischen Revolution.“

Die deutsch-belgischen Beziehungen

Dr. Goebbels gibt Antwort

Brüssel, 19. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem belgischen Journalisten Robert Keurquin, dem Vertreter der Brüsseler Zeitung „Le XX Siècle“ eine Unterredung gewährt, die von dem Blatt in großer Aufmachung veröffentlicht wird.

Es sei das erstmal, so schreibt die Zeitung, seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler, daß ein unmittelbarer Mitarbeiter des Führers eine Erklärung über Belgien abgebe. Allzu lange habe man das Problem der deutsch-belgischen Beziehungen unter dem Gesichtswinkel der Leidenschaft und der politischen Doktrin behandelt. Wenn man keinen Kreuzzug wolle, und in Belgien wolle das niemand, dann müsse man realistisch sein und Deutschland nicht so sehen, wie man es gerne sehen möchte, aber wie es seine Gegner hinstellen, sondern so, wie es in Wirklichkeit sei.

Zunächst richtete der Korrespondent an Dr. Goebbels die Frage, welches der stärkste Eindruck seines politischen Lebens sei; die Antwort lautete:

„Der 30. Januar 1932, als ich auf diesem Platz eine Million Männer und Frauen vor dem Führer vorüberziehen sah, die ihre Freude hinausriefen und in ihrer Begeisterung sangen. Das war nach 14 Jahren erbitterten Kampfes der Sieg, der sich in einer gewissen Art vor mir materialisierte. Das war auch die Gemütsheilung, an der ich niemals gezweifelt hatte, daß der Geist der „Mutter Deutschland“ unsterblich ist.“

Die weiteren Erklärungen des Ministers bezogen sich dann, bevor die aktuellen Fragen der deutsch-belgischen Beziehungen angeschnitten wurden, auf die Rolle der Propaganda beim Erfolg des Nationalsozialismus, auf die Rolle und die Stellung des geistigen Arbeiters im Dritten Reich. Dann stellte der Berichterstatter die Frage: „Wie beurteilen sie den Stand der Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland?“

Antwort: „Ich kenne sehr wohl Belgien und die belgische Bevölkerung, weil ich aus der benachbarten Gegend komme. Ich weiß, daß es nach dem Kriege Reibungspunkte zwischen unseren beiden Völkern gegeben hat; aber ich weiß, daß diese Punkte mehr und mehr in den Hintergrund getreten sind gegenüber den großen Aufgaben, die diese beiden Völker verwirklichen müßten oder verwirklichen müssen. Eine dieser wesentlichen Aufgaben scheint mir die zu sein, sich gegen die subversiven Elemente zu verteidigen, die dabei sind, Europa zu untergraben und es zum Untergang zu bringen. Ich habe den Mut, sie beim Namen zu nennen: Die Gefahr des Moskauer Bolschewismus. Wir Nationalsozialisten haben uns mit Erfolg dieser Gefahr entgegengestellt; wir haben den Kommunismus zu Vo-

den geworfen; aber ich muß mit einer sehr großen Sorge der Entwicklung entgegengehen, die diese Bewegung, die Spanien freizigt und die geistige Schicht vernichtet, in anderen Ländern nimmt. Mit dem realistischen Geist aber, der das belgische Volk auszeichnet, hat Belgien die Gefahr begriffen, der Kommunismus für den Frieden und die Zivilisation darstellt. Ich bin nicht so naiv, zu glauben, daß die Neuausrüstung der Außenpolitik, die sich soeben in Belgien vollzogen hat, um unserer schönen Augen willen geschehen ist. Nur eine dumme Regierung kann Initiativen im Interesse anderer Länder ergreifen; nichtsdestoweniger habe ich mit großer Freude festgestellt, daß das kleine Belgien, das eine große Nation darstellt, nicht gezögert hat, sich aus allen Verwicklungen zurückzuziehen, die die Gefahr einschließen, den bolschewistischen Treibern zu dienen.“

Frage: „Welches sind nach Ihrer Meinung die geeigneten Mittel, um unsere Beziehungen zu verbessern?“

Antwort: „Diese Mittel sollten nach meiner Meinung sein: erstens, sich in aller Offenheit unsere Meinungen über die Reibungspunkte, die noch zwischen uns bestehen, mitzuteilen, zweitens, ein System kulturellen Austausches zu organisieren, um eine bessere gegenseitige Verständigung herbeizuführen.“

Frage: „Denken Sie, Herr Minister, an einen kulturellen Austausch in der Art, wie er zwischen Polen und Deutschland besteht?“

Antwort: „Ja, sowohl!“

Frage: „Was halten Sie von der Reg.-Bewegung?“

Antwort: „Ich habe nicht das Recht, mich in die Innenpolitik anderer Länder zu mischen. Ich habe in dieser Beziehung eine persönliche Meinung; aber meine Eigenschaft als Minister untersagt es mir, sie auszusprechen. Ich stelle lediglich die Tatsache fest: Wenn ein junger Mann von 30 Jahren eine so starke Bewegung zu entfesseln imstande war, so ist das ein Element, das man beachten muß.“

Frage: „Sie haben, Herr Minister, von den Reibungspunkten gesprochen, die zwischen uns bestehen. Welches sind diese?“

Antwort: „Ich denke an die Frage Eupens-Malmédy. Ich habe keineswegs die Absicht, von einer Wiedergabe Eupens-Malmédys an Deutschland zu sprechen; aber ich möchte sagen, daß es außerordentlich nützlich wäre, wenn man sich in voller Offenheit über diese Frage unterhielte, um sich über die Art ins Benehmen zu setzen, wie die Bewohner dieser Grenzmark regiert werden müssen, damit sie in ihrer freien kulturellen Entwic-

lung nicht durch lokale Instanzen, die immer radikaler sind als die Zentralgewalt, behindert werden. Man muß aufhören, über die Frage zu polemisieren, und ihre Diskussion den hierzu autorisierten Persönlichkeiten überlassen.“

Die letzte Frage, die der Korrespondent an Dr. Goebbels stellte, betraf die Behauptung, daß Deutschland Absicht auf den belgischen Kongo habe.

Die Antwort hierauf lautete: „Ich kann Ihnen hierauf nur eins antworten: Das ist dumm! Zunächst hat Deutschland gar nicht die Möglichkeit, sich der Macht zu bedienen, um den belgischen Kongo zu nehmen, und wenn wir sie hätten, dann würden wir sie nicht gebrauchen. Wir haben erklärt, daß wir unser Ziel nur mit friedlichen Mitteln erreichen wollen. Alles, was wir bisher getan haben, hat sich nur auf uns selbst bezogen; wir haben niemand ein Unrecht zugefügt. Wir haben eine Provinz wiederhergestellt, die uns gehörte, und wir haben unsere Armee wiederhergestellt, was unser Recht gewesen ist, ein Recht, das auch jedes andere Land hat. Wir haben keinen Grund, einem Lande, das uns nichts getan hat, etwas zu nehmen, das ihm gehört. Wir sind die Realisten des Friedens.“

„Der Nationalsozialismus verfolgt keine internationale Mission mit irgend welchen aggressiven Absichten. Während der Kommunismus von dem Willen durchdrungen ist, seine Ideologie allen Völkern und Nationen aufzuzwingen, um sie in eine internationale Revolution hineinzuziehen, die das Ende unserer Zivilisation bedeuten würde, achten wir den besonderen Charakter jedes Volkes und wir glauben, daß lediglich auf der Grundlage einer solchen gegenseitigen Verständigung eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gesichert werden kann. Wir jungen Deutschen sind durchdrungen von der Überzeugung, daß es in Europa kein Problem gibt, zu dessen Lösung ein Krieg notwendig wäre.“

Mit dieser Antwort entließ der Minister seinen ausländischen Besucher, nachdem er ihm zur Erinnerung sein Buch „Vom Karlsruher zur Reichszentrale“ übergeben hatte.

Der Führer empfängt Staatssekretär Dr. Schmidt

Berlin, 19. Nov. Der Führer und Reichszentraler empfing am Donnerstag den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer etwa einstündigen Aussprache über schwebende politische Fragen. An der Besprechung nahmen Reichsminister Freisler von Neurath, der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Ing. Tauschitz, Botschafter von Vapen und Staatssekretär Dr. Meißner teil.

Im Anschluß hieran stellte Staatssekretär Dr. Schmidt dem Führer seine Mitarbeiter, Gesandten Dr. Widner, den Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung, Gesandten Hoffinger, den Leiter der Abteilung Mitteleuropa des Wiener Außenministeriums, sowie seine anderen Begleiter vor.

Staatssekretär Dr. Schmidt im Ehrenmal

Berlin, 19. Nov. Staatssekretär des Äußeren Dr. Guido Schmidt gedachte am Donnerstag mittag durch eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden der Gefallenen des deutschen Heeres. Um 13 Uhr marschierte vor dem Ehrenmal Unter den Linden eine Ehrenkompanie des Reichsregiments unter Führung des Hauptmanns Heibel, eines Trägers des Blutordens, mit klingendem Spiel auf. Kurz darauf erschien der österreichische Staatssekretär Dr. Guido Schmidt, begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten von Hilow-Schwandt, dem Botschafter von Vapen, Gesandten Widner und Gesandten Hoffinger. Sie wurden am Ehrenmal von dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten der Staatssekretär, Generalleutnant Schaumburg, der österreichische Gesandte Tauschitz und Botschafter von Vapen die Front der Ehrenkompanie ab. Dann begaben sie sich in das Ehrenmal, wo sie einen großen Lorbeerkranz niederlegten, dessen rot-weiß-rote Schleifen die Inschrift trugen: „Den gefallenen Helden des verbündeten deutschen Heeres.“ Nach einer Minute stillen Gedankens, während der von braunen die Klänge des Liedes vom guten Kameraden hineintönten, bildete ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie den Abschluß der Heldengedenkfeier, der viele hundert Berliner bewohnten.

Zwei Söhne Primo de Riveras vor den roten Nixtern

Paris, 19. Nov. José Antonio Primo de Rivera ist vom roten Gericht in Alicante zum Tode, sein Bruder Miguel zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Rekrutierung roter Spanien-Kämpfer in Frankreich

Paris, 19. Nov. Wie der „Jour“ mitteilt, erfolgen die Rekrutierungen von „Freiwilligen“ für das rote Spanien in den letzten Tagen in verstärktem Tempo. Fast täglich gehen Transporte ab. Am Mittwoch um Mitternacht sei ein ganz besonders großer Transport von mindestens 2500 bis 3000 Mann in zwei Sonderzügen vom Pariser Austerlitz-Bahnhof abgegangen.

Diplomatenbehandlung in Katalonien

Paris, 19. Nov. Der Generalkonsul von Guatemala und der Konsul von El Salvador in Barcelona hatten von ihren Regierungen, die die Franco-Regierung anerkannt haben, ihre Abberufungsschreiben erhalten. Sie wollten Spanien mit der Eisenbahn über Port Bou (Grenzort an der spanischen Mittelmeerküste) verlassen. Der dortige sogenannte „revolutionäre Ausschluß“ hat sie aber trotz ihrer gültigen Pässe aus dem Zuge herausgeholt. Auch wurde ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Barcelona verweigert. Sie mußten die Nacht in einem Eisenbahnwagen zubringen. Am nächsten Morgen griffen die beiden Diplomaten zur Selbsthilfe. Sie hielten ihre Wächter mit vorgehaltenen Revolvern in Schach, sprangen in den nach Frankreich abrollenden Zugteil und kamen so glücklich über die Grenze.



Kleiderstoffe Mantelstoffe Seidenstoffe — Samte

Unsere Auswahl ist reichhaltig und unsere Preise bekannt nieder. Die Besichtigung unseres Schaufensters gibt Ihnen immer gute Anregungen

Beyer-Schnitte
u. -Modelben



Fahnenpruch:

Wir grüßen Dich mit erhobener Hand
Du Zeichen, vom Führer geweiht!
Und geben die Feinde zum Raub das Signal:
Wir stehen wie eine Mauer von Stahl!
Zu Deinem Schutze bereit!

Wir greifen an!

Immer dieselben.

Als vor einem Jahr Italien gegen Abessinien in den Krieg zog, da hat es ihm bekanntlich weder an moralischer noch an materieller Unterstützung seitens der katholischen Kirche gefehlt, die daran die schönsten Missionshoffnungen knüpfte. Wir haben schon damals öfter in „unfaßlicher und verleumderischer Weise“, wie uns vorgeworfen wurde, darauf hingewiesen, wie ganz anders wohl die Haltung des Vatikan ausgefallen hätte, wenn etwa Deutschland an Stelle Italiens gestanden wäre.

Seitdem ist nun noch nicht ein Jahr vergangen und schon ist unsere „Unschlüssigkeit und Verleumdung“ wunderbar bestätigt. Der „Deutsch-Afrikaner“, das Organ der Deutschen in Afrika, vom 23. Juli 36, berichtet nämlich von einer sogenannten Tanganjika-Resolution, einer Entschliebung, die auf britisches Betreiben hin von allen möglichen Instanzen im ehemaligen Deutsch-Ostafrika gefaßt wurde zu dem Zweck, den Anspruch Deutschlands auf ein Kolonialmandat moralisch zu erledigen.

Von der Stellungnahme der katholischen Missionen heißt es in dieser Entschliebung:

„Diese Missionen einschließlich der deutschen sind einstimmig gegen auch nur den Gedanken, das Mandat abzu-

geben und die deutsche Kontrolle wieder einzuführen, eine Kontrolle, die sie nur mit Schrecken ansehen. Eine Versammlung in Daresalam von 13 Bischöfen und Führern von Missionen hat eine einstimmige diesbezügliche Entschliebung gefaßt und sehr ernste Vorstellungen an das Mutterhaus geben lassen.“

Hierzu ist zu bemerken, daß 1. Deutschland bezüglich der Mandate einen Rechtstitel besitzt, und daß 2. die Gründe der Raumnöte und des Rohstoffmangels, aus denen heraus Italien marschiert, ist für Deutschland und seine Zukunft in mindestens ebensolchem Maße Geltung haben.

Die deutsche Jugend wird sich freilich dieses schöne Eingeständnis, aus dem hervorgeht, daß die katholische Kirche wie bisher auch in Zukunft bei der Einengung des deutschen Lebensraumes an erster Stelle kämpfen will, tief in ihr Gedächtnis einschreiben.

„Die SZ.“ v. 7. 11. 36)

Unser Glaube!

Ich bin Deutscher! Ich glaube an mein Volk! Ich glaube an seine Ehre! Ich glaube an seine Zukunft! Ich glaube an sein Recht und ich trete ein für dieses Recht! Ich trete ein für eine Freiheit, und ich trete damit ein für einen besseren Frieden als den Frieden des Unfuges und des Hasses der Vergangenheit. Das glaube ich und das bekenne ich im Namen meines Volkes vor der ganzen Welt!

(Aus der Rede des Führers am 22. 3. 1935 in Breslau.)

Führer, das ist Dein und unser Glaube!

Deutsche Jugend, die Augen auf!

Die Sowjets bei der Arbeit! Wie sieht es in Sowjetrußland? Spanien steht zur Zeit im Vordergrund jedes Geschehens. Es entspinnt sich dort ein entscheidender Kampf zwischen den Rotgardisten und den nationalen Spaniern, die ihr Land mit der Waffe in der Hand gegen den Weltbolshewismus verteidigen. Die Erfolge der nationalen Armeen und die Verluste und Niederlagen der roten Milizen lassen auf das Ergebnis dieses Kampfes schließen. Aber noch ist ein letzter gewaltiger Kampf zu bestehen, der die Entscheidung bringen wird: eine Munitionsschlacht um Katalonien, wo Sowjetrußland hunderte von Kanonen aufgestellt hat. Wird aber Sowjetrußland die Freiheit besitzen, Katalonien in die Sowjetunion einzugliedern? Eine Frage, deren Beantwortung in den nächsten Tagen zu erwarten sein wird.

Spanien das Abbild Sowjetrußlands.

Spanien ist jetzt ein Land ohne Ordnung und fester Hand, Spanien steht im Zeichen des roten Mobs, eines entfesselten, blutrünstigen Untermenschentums.

Die Sowjets in Moskau haben sämtliche Bürgerkriegssachleute nach Spanien entsandt zur Hilfeleistung für die roten moskowitzischen Mordbrenner in Spanien, der Madrider Sender ist mit den sämtlichen Spezialisten des Moskauer Weltlügenjenders besetzt, rote Generäle befehligen die Milizen!

Moskau stellt 200 Millionen Rubel zur Unterstützung der spanischen Moskautruppen zur Verfügung, Moskau liefert Schiffsladungen von Waffen und Munition, Flugzeugen und U-Booten. Ein Blutbad ist in Spanien angerichtet, dem nur Sowjetrußland das seiner Art einzig in der Weltgeschichte dastehende entgegenzusetzen kann, das aber auch 15 Millionen unschuldigen Menschen das Leben gekostet hat.

Friedliche Staatsbürger werden erschossen, Anhänger der Rechtsparteien hingerichtet, Bekannte Führer und Persönlichkeiten eingekerkert und mit Dynamit in die Luft gesprengt, Nonnen und Priester gemartert und aufs gräßlichste hingerichtet.

Offiziere lebendig in die Schiffsfeuer geworfen, Bischöfe bei lebendigem Leibe verbrannt, Ein Kardinal erschossen, Bürger, Bauern, Arbeiter, Geistliche, Ärzte, Handwerker, Soldaten und Menschen aller Berufe und Stände werden besteuert zu Tausenden an die Wand gestellt und hingeschlachtet von Männern und Weibern, die sich selbst, ihr Volk und ihr Land vergessen haben, Klöster, Kirchen, Häuser und Paläste werden in Brand gesteckt, das Gold wird geraubt, Kunstschätze vernichtet!

Das ist der Bolshewismus - der Totengräber der Völker!

Und nicht genug mit Spanien: Streiks, Unruhen, Ueberfälle, Brandstiftungen, Verhehungen, Morde usw. in der ganzen Welt! Wer kümmert sich noch um ein Völkerrecht? Wozu ist Sowjetrußland im Weltkrieg?

Der rote Militarismus liegt als ein gewaltiger Schatten auf den Völkern der Welt, Sowjetrußland ist seit Jahren an der Arbeit, die rote Armee zur gewaltigsten Angriffsarmee aller Zeiten zu machen.

Auf der einen Seite werden feierlichst Nichtangriffs- und Nichteinmischungserklärungen nach Frankreichs Beispiel abgegeben und erklärt, Sowjetrußland verhalte sich streng neutral, andererseits werden diese Patte hintergangen nach der alten Taktik:

Meine rechte Hand weiß nicht, was meine linke tut!

Ist das dann Neutralität?

Die rote Armee ist auf ihre Höchstzahl heraufgeschraubt, das Einberufungsalter der militärpflichtigen sowjetrußischen Staatsbürger ist künftig von 21 auf 19 Jahre herabgesetzt, das eine Erhöhung der Aktivbestände für die nächsten 4 Jahre um 50 v. H. darstellt. Wir würden uns auch nicht wundern, wenn Litwinow-Fintelstein-Wallach hierzu im Völkerbund sich ebenfalls am Abzuchtungsgeheiß vornehmlich beteiligen hätte!

Die rote Armee ist ein Begriff für die Gefährdung der ganzen Welt geworden!

Die Sowjetwehrmacht wurde in den letzten drei Jahren in der Luftfahrt um 330% verstärkt,

bei den mittleren und schweren Tanks um 792%,

bei den leichten Tanks um 760%,

bei den U-Booten um 535%.

Die Ausgaben für die rote Armee von 1,6 Milliarden Rubel

sind auf 6,5 Milliarden Rubel und in den letzten Tagen auf 14,7 Milliarden Rubel erhöht worden.

Die Höchstzahl der im Dienste der roten Armee stehenden Truppen beträgt 1.500.000 Mann und 40.000 Offiziere;

150.000 Mann der ehemaligen GPM, die in Divisionen, Panzerwagengzüge, Fliegergeschwader und Schützenregimenter, eingeteilt sind.

70.000 Mann der motorisierten Grenzschutzdivisionen, 60.000 Mann Rotgardisten für Gefangenentransporte, 80.000 Mann Bewaffnete, die für den „Schutz der Verkehrswege“ bestimmt sind.

150.000 Mann Arbeiter der Industrie, die schwer bewaffnet sind.

Hinzu kommen noch die bisher ausgebildeten Reservisten, die militärisch vorgehalten und ausgebildeten Mitglieder der Osviachim mit 13,2 Millionen Mann.

Wir sehen ferner die fieberhaften Angriffsrüstungen der sowjetrußischen Nachthaber auch in der Marine, die Befestigungen an der Ostsee.

Das ist das Gesicht des „friedlichen“ Rußland, die gewaltige rote Armee!

Bilden wir aber kurz in das Innere des Sowjet-Reiches und suchen nach den Bewirkungen der großen und herrlichen Verpöndungen, die die Funktionäre in der Welt großartig verüben, so finden wir das rote „Arbeiterparadies“ in folgender Lage:

Die russische Getreideernte geht zurück, jedes Jahr Mähernten, das russische Volk muß hungern, der russische Bauer muß alles abliefern, ein herrliches Leben, Land und Hof hat man ihm versprochen und statt dessen muß er abliefern, was er hat, er ist unter das Standrecht gestellt, wenn er die vorgeschriebenen Mengen usw. nicht abliefern kann. Massenweise wurden die Bauern verhaftet, nach Sibirien verschickt und erschossen.

Kinder von 12-14 Jahren schon werden zu Arbeiten in der Kollektivwirtschaft herangezogen und müssen ebenso wie die Erwachsenen 12-16 Stunden täglich arbeiten. Vielfach können die Kinder das Arbeitstempo nicht einhalten, dann erhalten sie von dem Aufseher härteste Strafen zubüßend, wie Entziehung des Essens.

Der Arbeiter, dem das vielgerühmte „Arbeiterparadies“ versprochen worden ist, ist nicht mehr frei, er hat seine freie Willens- und Meinungsäußerung verloren, es ist aus seinem Familienleben herausgerissen, kurz gesagt, der

Sowjetbürger ist Sklave geworden!

So ist es in Rußland, das freie Wahlrecht ist abgeschafft, von dem kann keine Rede sein in Sowjet-Rußland, jede angebliche Aufhebung wird als Sabotage, als Aufrührer verurteilt und kurzer Prozeß gemacht. Die neuerlichen Massen-Erchiebungen beweisen dies. Das ist Sowjet-Rußland!

Und in Deutschland?

Es ist dem Führer gelungen, die Arbeitslosigkeit auf einen kleinen geringen Teil ihrer einstigen großen Zahl herunterzuschrauben, den Arbeitern Arbeit u. Brot zu geben, den Bauern aus seiner Zwangslage, der Verzweiflung und dem sicheren Untergang zu retten, die Sicherung unzähliger vor dem Ruin stehenden Unternehmungen in Handel, Gewerbe, Handwerk und Industrie, zu vollziehen, und einen Neuaufbau und Neuaufstieg der deutschen Wirtschaft einzuleiten.

Das deutsche Reich, die Arbeit des deutschen Volkes ist gesichert durch das neue deutsche Volkstheer.

Das Winterhilfswerk, das Hilfswerk „Mutter und Kind“, „Kraft durch Freude“ sind Zeugen des nationalsozialistischen Geistes im deutschen Volke, der Verwirklichung der Ziele der nationalsozialistischen Bewegung; Reichsautobahnen, neue Dämme, neue Straßen, neue Brücken neues Land, sie alle liefern den Beweis, daß das deutsche Volk an sich und für sich selbst arbeitet!

Während so in Deutschland am Frieden gearbeitet wird, da ringt ein Volk einen letzten verzweifelten Kampf um sein eigenes Land und bäumt sich auf gegen die rote Gewalt Herrschaft und auf der anderen Seite verliert das Weltjudentum die Herrschaft an sich zu reißen, wie sehen die teuflisch grinsenden Fratzen mit ihren eingegrägten Stängeln als Urheber dieses welterschütternden Blutbades.

Sie reißen sich die Hände u. freuen sich, denn in Spanien soll das zur Verwirklichung werden, wozu der dumme spanische Arbeiter

Gedenktage:

- 22. Nov. 1767 Andreas Hofer geb.
- 22. Nov. 1902 Industrieller Frd. v. Krupp gest.
- 26. Nov. 1857 Fehr. von Eichenborff gest.
- 27. Nov. 1875 Reichswehrminister Schwarz geb.
- 27. Nov. 1933 Organisation der Freizeit „Kraft durch Freude“ gleichzeitig Umgestaltung der „Deutschen Arbeitsfront“ als Trägerin dieser Nation.
- 29. Nov. 1802 Dichter Wilhelm Hauff geb.

sich verleiten und verhehen ließ, was der einseitige Sowjetdiktator Lenin geprägt hat:

Es ist völlig gleichgültig, ob 90 v. H. der Menschheit zugrunde gehe, wenn nur die übrigen 10 v. H. zuverlässige Kommunisten sind und das Bestehen der Sowjets sichern!

Deutsches Volk!

Das hätte Dir vor dem spanischen Volke geblüht, wenn nicht unter Führer Dich vor diesem schrecklichen Schicksal bewahrt hätte.

Halte Dir dies ständig vor Augen, dann wirst Du Dir der Größe und Herrlichkeit unseres Deutschen Reiches unter unserem Führer Adolf Hitler bewußt werden!

Wir fragen aber auch zu gleicher Stunde:

Warum die Welt diesem untermenschen, jüdischen Treiben keinen Kiegel vorsticht,

warum ist bis heute noch nicht ein an das Gewissen der Welt appellierender Hirtenbrief herausgekommen, warum verliert man heute die große Tat unseres Führers, indem er das deutsche Volk vor dem Bolshewismus bewahrt und zum Bollwerk gegen den Bolshewismus gemacht hat, zu schmälern, und erwähnt bei Feiern, bei denen vom Kommunismus die Rede ist, nicht einmal des Führers Namen?

Will man vielleicht darüber hinweggehen und sich als Besieger des Bolshewismus in Deutschland in den Vordergrund stellen? Wer hat denn den Bolshewismus aus Deutschland ausgerottet, wer war und ist der erbitterteste Feind des Bolshewismus, wer hat mit den bolshewistischen Horden im Straßensampfe gelegen? Da gibt es nur eine Antwort: Die nationalsozialistische Bewegung unter ihrem Führer Adolf Hitler!

Wer aber hat sich mit den Gottlosen, mit den Kommunisten verbündet, wer ist mit ihnen Arm in Arm gegangen und wer hat dazu aufgerufen, eher in die kommunistische Jugend zu gehen, als in die Jugend Adolf Hitlers?

Auch diese Antwort dürfte klar sein!

Deutsche Jugend!

Wir, wie auch das gesamte deutsche Volk wissen, was wir dem Führer als dem alleinigen Besieger und Vernichter des Bolshewismus in Deutschland, zu danken haben, wir glauben an ihn und an das von Gott geschaffene Deutschland und werden durch diesen Glauben die Kraft haben, dem Weltfeinde Kommunismus das entgegenzusetzen, das ihm in diesem gewaltigen Kampfe eine Niederlage beibringen wird.

Das Weltjudentum wird scheitern an einem einzigen deutschen Volke, das den Glauben an seine eigene Kraft, an sein Reich und seinen von Gott gesandten Führer lebt!

Fr. Ba.

Unser Auslandsdienst.

Tschechische Solos im Dienste des Bolshewismus.

PD. Die nationalsozialistische Zeitung „Magna“ beschäftigt sich in einem Preeburger Bericht mit den Bemühungen der tschechischen Solos, die slowakische Bevölkerung der Tschechoslowakei für den Bolshewismus zu gewinnen. So habe die Prager Regierung zu den Solos-Feiern in Preeburg Tausende von tschechischen Solos nach Preeburg zur Stimmungsmaße gerufen. Aber die Bevölkerung sei von den Feiern demonstrativ ferngeblieben, um so ihre Ablehnung von Beeinflussungsbestrebungen im bolshewistischen Sinne kundzutun. Die Beziehungen zwischen den Solosführern, die vielfach ausgeprochene Sowjetfreunde seien, und der slowakischen Bevölkerung hätten sich seit der Freundschaft zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland wesentlich verschärft.

Die slowakische Bevölkerung sei aber entschlossen, noch schärfer als bisher gegen die in den Mantel des Staatschutzes gehüllte offene Diktatur der Prager Regierung und gegen die tschechisch-sowjetrußische Freundschaft zu kämpfen, die ganz Europa mit dem Schrecken des Bolshewismus bedrohe. Gegenwärtig sei die Stimmung in der Slowakei äußerst gespannt. Die Tschechen hätten durch ihre Freundschaft mit Sowjetrußland alle Fäden zerrissen, die bisher noch das tschechische und slowakische Volk miteinander verbunden hätten.

Nachrichten aus dem Bann

Winterlager des Bannes 109.

Der Bann 109 führt in der Zeit vom 27. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 auf dem Rießerhause bei Schönwald ein Winterlager durch. Der Preis für die Teilnahme an diesem Winterlager ist derart festgelegt, daß es jedem Kameraden möglich sein kann, dieses Lager zu besuchen.

Dieser Kameraden, die an diesem Winterlager teilnehmen wollen, melden sich bei ihrem Gefolgschaftsführer. Kameraden! Meldet Euch zum Winterlager!

1. Arbeitstagung der Preebwart und Preebreferentinnen im Bereich des Bannes 109.

Vergangenen Sonntag fand im Bannheime die erste Arbeitstagung der Gefolgschafts- und Unterbannpreebwart des Bannes 109, sowie der Gruppenpreebreferentinnen des Bann. Unter-ganges 109 statt. Zu Beginn der Tagung sprach der Leiter der Abteilung Pr. (Preeb-Propaganda) des Gebietes 21, Unterbannführer Benghauser über die Aufgaben des Gefolgschaftspreebwartes. Der Stellenleiter Pr. des Bannes 109 gab anschließend die Richtlinien für die künftige Arbeit bekannt. Es ist für die Zukunft beabsichtigt, in regelmäßigen Zeitabständen Schulungen, die nicht nur allein der fachlichen Schulung, sondern auch der körperlichen Ertüchtigung dienen sollen, durchzuführen.

Eltern! Lest das Kampfbild der badiischen SZ.

„Die Volksjugend“

Herausgegeben von der Preeb-Propagandaabteilung des Bannes 109 der SZ, Frh. Bader, Karlsruhe. Einwendungen bitten wir zu richten: Karlsruhe, Kriegsstraße 57.

Dom Gau XXVII Baden des Reichsarbeitsdienstes

Die Gruppenführertagung des Arbeitsganes 27 Baden.

Ueberlingen, 19. Nov. Die Gruppenführertagung des Arbeitsganes 27 Baden nahm am Mittwoch ihren Fortgang. Zunächst wurde von Bad Dürheim aus das „Willingen Moos“, das Arbeitsvorhaben der Abteilung Willingen, besichtigt, wo bereits zum zweiten Male geräumt wurde auf Feldern, die vom Arbeitsdienst aus Sumpf und Moor geschaffen worden sind.

Die Besprechungen wurden dann in Singen a. S. fortgesetzt. Der Gauaschreiber für Leibbesetzung, Oberfeldmeister Weiser, schilderte anhand der in jedem Halbjahr durchgeführten körperlichen Messungen und Leistungsprüfungen, in wie hohem Maße es einer planmäßigen Leibbesetzung gelingt, in einem halben Jahre die Leistungsfähigkeit des jungen Menschen zu steigern und selbst kleine Körpermängel völlig auszumergen.

Feldmeister Weg von der Abteilung Presse und Propaganda wies auf die Notwendigkeit der enigen Zusammenarbeit sämtlicher Dienststellen des Arbeitsganes mit der Presse hin, um

dadurch der Bevölkerung den Arbeitsdienstgedanken näher zu bringen.

Nach kurzer Besichtigung des Hohentwiel, bei der Feldmeister Burger die Geschichte des Berges und der Burg anschaulich schilderte, wurde die Fahrt nach Konstanz fortgesetzt, wo die Besprechungen ihren Fortgang nahmen.

Gauplanungsleiter, Arbeitsführer Glodner, wies auf die Bedeutung gerade des Ganes 27 Baden im Vierjahresplan hin. Nahezu 70 % sämtlicher Arbeiten des Arbeitsganes stellen Landes- und Kulturarbeiten dar, während 20 % der Arbeiten auf Stadtrandfiedlungen entfallen. Im Verhältnis zu anderen Arbeitsgauen steht der Gau Baden an erster Stelle, auch was die Leistung auf den Baustellen betrifft.

Der Gaumußikzug des RAD gab am Mittwoch in Konstanz im Konziliumsaal ein Konzert, das zu einem großen Erfolge wurde. Am Donnerstag abend spielte der Gaumußikzug in Singen a. S.

Eröffnung der ersten Meisterschule für das Kraftfahrzeughandwerk

ld. Mannheim, 19. Nov. In Mannheim, der Geburtsstadt des Kraftwagens, wurde jetzt die erste Meisterschule im Reich für das Kraftfahrzeughandwerk eröffnet. Bei einer Eröffnungsfeier im Rosengarten sprach nach Begrüßungsworten des Direktors Zippert in von der Carl Benz-Gewerkschaft im Auftrage des Unterrichtsministers Dr. Wader, Ministerialdirektor Dr. Frank-Karlsruhe. Er betonte, daß im Unterrichtsplan die charakteristische Schulung eine besondere Stellung einnehme. Aus den Meisterschulen des Handwerks sollen einmal wirkliche Meister und Persönlichkeiten hervorgehen, die in der Lage sind, allen an sie gestellten Führungsansprüchen gerecht zu werden.

Oberbürgermeister Kenninger dankte der Regierung für die Einrichtung der Meisterschule in der Geburtsstadt des Kraft-

wagens und gab die Versicherung ab, daß die Stadt Mannheim die Schule nach besten Kräften fördern werde.

Nachdem Reichshandwerksmeister Stark die Grüße des Landeshandwerksmeisters überbracht hatte, sprach Bezirksinspektionsmeister Hagener-Karlsruhe im Auftrage des Reichsinspektionsmeisters für das Kraftfahrzeughandwerk. Er schilderte die Bedeutung des Kraftfahrzeughandwerks und wies darauf hin, daß dieses mit ein Garant der öffentlichen Verkehrssicherheit sei.

Oberregierungsrat Schmidt, einer der verdienstvollen Förderer bei Planung der Meisterschule, umriß den Lehrstoff. Fünf Monate dauert ein Meisterskurs. In der Woche sind 48 Unterrichtsstunden vorgesehen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Enannt: Assessor Hans Deisterer beim Polizeipräsidium Mannheim zum Regierungsassessor, Revisionsinspektor Max Bexon beim Bezirksamt Bühl zum Revisionsoberinspektor, Gendarmereioberwachmeister Friedrich Gerstenlauer in Neustadt zum Gendarmereioberwachmeister, Hauptwachmeister Georg Hildbrand in Mannheim zum Oberwachmeister der Schutzpolizei, die Wachmeister der Schutzpolizei Josef Albrecht, Karl Holz in Karlsruhe und Max Moser in Rehl zu Kriminalassistenten.

In den Ruhestand: Oberwachmeister Wilhelm Straub beim Bezirksamt Willingen, Gendarmereioberwachmeister Leo Hirtz in Bräunlingen, Gendarmereioberwachmeister Emil Schindler in Dwingen, die Veterinärärzte als Bezirksärzte Dr. Julius Scheffele in Oberkirch und Wilhelm Schäfer in Forstheim.

Karlsruhe, 19. Nov. (Eingliederung.) Der Reichshatthalter hat mit Entschluß vom 2. November 1936 bestimmt, daß die Gemeinde Bergzell mit Wirkung vom 1. April 1937 in die Gemeinde Schenkenzell eingegliedert wird. Auf den gleichen Zeitpunkt wird hiermit der Standesamtsbezirk Bergzell aufgehoben und dem Standesamtsbezirk Schenkenzell anverleibt.

Mannheim, 19. Nov. (Mannheims Prachtstraße.) Oberbürgermeister Kenninger hatte die Mannheimer Presse zu einer Besprechung gebeten, um jetzt nach dem Abschluß des Planentwurfs noch einmal einen kurzen Rückblick auf dieses färbtaublich gewaltige Werk zu werfen. Man darf ohne weiteres sagen, daß die Planen eine Prachtstraße seien. Man wird sich aber damit nicht begnügen, sondern auch auf der Gegenseite, den Quadraten C 5/6 etwas Großes erstehen lassen. Es ist zu hoffen, daß im Frühjahr mit dem Bau des technischen Rathauses begonnen werden kann.

Heidelberg, 19. Nov. (Von der Universität.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Dozenten Dr. Harro Jenen wurde unter Ernennung zum ao. Professor mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ab die durch das Ausschreiben des Professors Hoops freigewordene planmäßige Professur für Englische Philologie verliehen. Zugleich wurde Professor Jenen zum Direktor des Englischen Seminars der Universität Heidelberg ernannt.

Müllien, A. Ofenburg, 19. Nov. (Jagdunfall.) Der als Jagdaufseher bestellte Landwirt Hermann Schrepp wurde auf der Jagd durch eine Schrotladung in den Kopf getroffen. Der Verletzte wurde sofort ins Ofenburger Krankenhaus verbracht, wo die Verletzungen als nicht lebensgefährlich festgestellt werden konnten.

Waldshut, 19. Nov. (Memannensriedhof.) Im Verlaufe von Erdarbeiten für einen Neubau stieß man hier dieser Tage auf fünf Alemannengräber, darunter drei Steinplattengräber. Die Skelette waren nur zum Teil erhalten, Beigaben fehlten fast ganz. Schon im Frühjahr war man hier auf zwei Gräber gestoßen, und Funde von Steinplatten und Knochenresten, die früher des öfteren bei Grabarbeiten im Gelände gemacht wurden, lassen den Schluß zu, daß man hier einen Alemannenfriedhof vor sich haben dürfte, der noch der vollkommenen Erschließung harri.

Birkendorf, A. Waldshut, 19. Nov. (Tödlicher Sturz.) Der ledige 60jährige Dienstknecht Wilhelm Oswald, der mit dem Füttern des Viehs beschäftigt war, stürzte vom Heuboden. Im Krankenhaus Waldshut starb er bald darauf an den dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Wohlingen b. Konstanz, 19. Nov. (Tod in den Fluten.) In einem Anfall geistiger Unmachtung stürzte sich ein hiesiger Einwohner in die zur Zeit hochgehende Aach und verlor in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Der Tod auf den Säfenen.
ld. Baden-Baden, 19. Nov. Ein 36jähriger Schlosser aus Karlsruhe warf sich heute auf der Bahnstrecke Dos-Rastatt beim Sandweierer Uebergang vor den Fröhzug und wurde buchstäblich zermalmt. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Vom Bodensee, 19. Nov. (Der Abjag von Baden-jeischen.) Vom Reichsnährstand wird mitgeteilt: Mit dem 20. November 1936 setzt am Bodensee der Großfang von Fischen ein. Da dieser Fang in die ruhige Zeit fällt, fehlt es an den nötigen Abjagquellen. Es ist deshalb erforderlich, daß sämtliche Hotels, Gasthäuser, die Gastwirtervereinigungen und sonstige größere Verbraucher sich an der Abnahme dieser anfallenden Mengen Fischen beteiligen.

Friedrichshafen, 19. Nov. (Internationaler Verbrecher.) Im Frühjahr 1934 wurden in Friedrichshafen und Konstanz Bandendiebstähle in großer Zahl begangen. Vor allem wurden Kleiderstoffe gestohlen. Der Täter, der heute 33 Jahre alte aus Toledo in Spanien gebürtige Andrea Carlos Cruoe konnte seinerzeit verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Tettnang übergeführt werden. In der Nacht vom 4. auf 5. Juli 1934 brachen zwei Gefangene aus dem Gefängnis aus. Cruoe gelang die Flucht. In der Tschechoslowakei wurde er aufgegriffen und nach Deutschland ausgeliefert. In nächster Zeit wird er vom Amtsgericht Tettnang abgeurteilt werden. Aber auch andere Länder stellen diesem internationalen Verbrecher nach. Die Schweiz und Frankreich haben bereits Auslieferung beantragt.

Worms, 19. Nov. (Falschmünzer.) Durch enge Zusammenarbeit zwischen Publikum und Kriminalpolizei in Mannheim und Worms ist es gelungen, in der Nacht zum 12. November in Mannheim einen in Worms wohnhaften 34 Jahre alten verheirateten Elektromonteur wegen Verbreitung von Falschgeld festzunehmen. Im Verlauf der Ermittlungen konnten in Worms eine sehr gut eingerichtete Falschmünzwerkstatt entdeckt und weitere tatverdächtige Personen festgenommen werden. Festgestellt wurde, daß Fälschmünzstücke mit der Eichbaumprägung hergestellt worden sind. Zur Zeit befinden sich vier Personen in Haft.

Neuorientierung des Turnens

Das Reichserziehungsministerium hat in Zusammenarbeit mit führenden Fachleuten Richtlinien für eine völlige Neuorientierung des Turnens in der Schule ausgearbeitet, über die die „Nationalsozialistische Erziehung“ berichtet. Eingehende Untersuchungen haben eine Aufgliederung des von der Schule zu erfüllenden Lebensabschnitts im Wachstumsalter ermöglicht, mit der Übungsstoff und Organisationsform in Einklang zu bringen waren. Es wird zwischen drei Altersgruppen unterschieden, das Alter von 6 bis 10, von 10 bis 14, von 14 bis 18 Jahren. Während für die jüngste Altersklasse nur die Grundschule in Frage kommt, treten in den späteren Jahren auf dem Gebiete der Körperkultur neben die Schule noch das Jungvolk und die Hitlerjugend. Die Übungsgebiete, die den drei Altersklassen zugewiesen werden, lassen sich mit den Worten „Spieltürnen“, „Geschicklichkeitstürnen“ und „Kampfsport“ umreißen. Ordnungsübungen haben im Turnunterricht der neuen Schule nur den geringsten Platz. Ordnung kann nicht gedrillt werden, sondern ist das Ergebnis einer inneren Einstellung. Den Drill besorgt die Wehrmacht besser als die Schule. Eine Körperschule mit falscher Einbeziehung hat in der Schule keinen Platz mehr. Es gibt keine rhythmische Gymnastik und kein rhythmisches Geräteturnen. Die Körperschule hat lediglich eine Aufgabe als Helfer zu erfüllen. In der Altersgruppe von 10 bis 14 Jahren ist das Schwimmen bevorzugt in den Mittelpunkt gestellt worden. Das Erarbeiten von Schwimmnummern, die an Lehrer und Kinder größte Anforderungen stellen, ist verboten. Darunter fallen auch Massentörpelschulen und Prüfungsübungen. Als Kampfsport sind der Schule Fußball und Boxen zugewiesen. An ihnen müssen alle Schüler beteiligt werden. Das Turnen im einzelnen mit Noten von 1-9 bewertet, wobei 9 für die bestmögliche Leistung gegeben wird. Diese Noten erscheinen jedoch nicht im Zeugnis, sondern dienen lediglich als Unterlage für die Wertung des gesamten charakterlichen und körperlichen Strebens.

Werde Mitglied in der NSB!

Auf Schmugglerfähre an der Deutsch-schweizerischen Grenze

Eine Fahrt durch die oberbadische Grenzlandschaft von Basel bis Konstanz

Dritter Teil.

Grenzpfähle am Bodensee.

ld. Die Fahrt entlang der deutsch-schweizer Grenze von Basel bis Konstanz bringt uns nunmehr in ihren letzten Abschnitt von Singen aus zunächst über den als Schmugglerdorado berühmten und bereits erwähnten „Säfenberg“ und weiter an dem unmittelbar vor den Grenzsteinen gelegenen „Waldheim“ bei Nieder vorbei und führt dann hinab ins herrliche Rheintal.

Inzwischen sind wir, ohne zu bemerken, wieder auf Schweizer Hoheitsgebiet geraten, denn die Schweiz treibt hier bei dem in seinen malerischen Fachwerkhäusern mittelalterlich wirkenden Stein weit über den Rhein herüber; die Grenze läuft mehrere Kilometer weit mitten durch den dichten Wald am „Schienerberg“. Doch weiter geht untre Fahrt, und schon nach wenigen hundert Metern tauchen die ersten Grenzpfähle am Bodensee auf.

Neuordnung der zollrechtlichen Verhältnisse am Bodensee.

Bereits in Gaienhofen lernen wir die Eigentümlichkeiten der Grenz- und Zollverhältnisse im Bodenseegebiet zwischen den einzelnen Uferstaaten kennen. Ueber ihre Neuordnung wird uns folgendes berichtet:

Dem Dritten Reich blieb es vorbehalten, die seit über einem Jahrhundert bestehende unsichliche Haltung in der Frage der Zollgrenze zu beseitigen und aus dem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 18. April 1933, daß der Ueberlinger See ganz und der Obersee bis zur Seemitte deutsches Hoheitsgebiet sei, den logischen Schluß zu ziehen, der in der Bodensee-Zollordnung vom 24. Februar 1934 seine gesetzliche Verankerung fand.

Nicht minder eigenartig war die zollrechtliche Behandlung des Untersees und des Rheins. Obwohl durch den badisch-schweizerischen Staatsvertrag von 1855 die Mitte des Rheins und des Untersees von der Grenzabmündung bei Konstanz bis zur badisch-schweizerischen Landesgrenze bei Gailingen als beiderseitige Hoheitsgrenze festgelegt wurde, betrachtete man als Zollgrenze. Auch die Einbeziehung der Insel Reichenau in das deutsche Zollgebiet brachte keine endgültige Regelung, einige 100 Meter nördl. der Hoheitsgrenze im Untersee schuf man die sog. ideale Zolllinie, die durch Grenzpfähle an den Ufern u. im

Wasser markiert wurde. Auch hierin hat die nationalsozialistische Regierung mit Gesetz vom 12. Dezember 1935 aufgeräumt und bestimmt, daß die Zollgrenze auf den Untersee und dem sich nach Osten anschließenden Teil des Rheins mit der Reichsgrenze zusammenfällt.

Durch diese Neuordnungen können nunmehr alle zoll- und hoheitsrechtlichen Verhältnisse aller Teile des Bodensees als abgeschlossen betrachtet werden.

Schmugglerzuzug im Zollboot.

Die Zollüberwachung selbst ist nach der bereits erwähnten Neuordnung klar und einfach geregelt: als zollamtlich erlaubte Landungsplätze für den Warenverkehr sind die Häfen Rindau, Langenargen, Friedrichshafen, Wasserburg, Meersburg, Konstanz, Reichenau, Gaienhofen und Wangen zugelassen. Darüber hinaus ist der Grenzübergang — auch wenn Waren nicht mitgeführt werden — nur unter der Bedingung zugelassen, wenn die Grenzgänger unmittelbar vor der Ausreise und nach der Einreise sich der Zollstelle eines erlaubten Landungsplatzes zur Pass-, Devien- und Zollkontrolle stellen. Jedes aus dem Ausland kommende Schiff wird beim ersten Eingangshafen zollamtlich abgefertigt und bleibt bis zum Wiederausgang von jeder zollamtlichen Kontrolle befreit und zwar in gleicher Weise, wie die nur zwischen inländischen Stationen verkehrenden Schiffe. Der Verkehr der schweizerischen Kursschiffe auf dem Untersee und auf dem Rhein ist besonders geregelt.

Um die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Bodenseefischerei, der Schifffahrt, des Schiffbaues und der Luftfahrt gegenüber dem Ausland zu erhalten, wurde die Abgabefreiheit für Mineralölle, die von Wasserfahrzeugen und Wasserflugzeugen auf dem Bodensee verbraucht werden, weiterhin gewährt. Die im Bodensee, also auch in dessen ausländischen Teilen gefangenen Fische und das hier erlegte Wild sind abgabefrei.

Die Schmuggler-Verfolgung — und dazu besteht besonders im Untersee des öfteren Veranlassung — erfolgt naturgemäß auf dem See selbst, und daher wird auch die Zollaufsicht im deutschen Wassergrenzgebiet durch Zollboote ausgebüßt und durch die Grenzaußsicht am Ufer noch ergänzt.

Die Konstanz Zollbehörde, in deren Bereich allein 68 Kilometer Wassergrenze zu überwachen sind, besitzt zur Schmugglerzuzug zwei Zollboote „Luz“ und „Bodan“. In Rabadell

bestiegen wir die „Bodan“ und können uns bei einer Fahrt durch den Unter- und Ueberlingersee von ihrer Leistungsfähigkeit bestens überzeugen. „Bodan“, ein mit allen technischen Neuerungen versehenes Motorboot vermag mit seinen 350 PS in der Stunde 34 Kilometer zurückzulegen und damit jedes, evtl. auf der Flucht begriffene Schmugglerboot leicht einzuholen. Bei Tag und Nacht, bei Sturm und Regen versehen die Zollboote ihren Dienst und haben schon wesentlich zur Aufklärung von Klein- und Großschmuggel auf allen Teilen des Bodensees beigetragen.

Rund um die Konstanz Grenzpfähle.

Obt konnten wir auf unserer Fahrt feststellen, daß die Grenzziehung zwischen Deutschland und der Schweiz gelegentlich merkwürdige Scherze macht und mitunter Eigenarten aufweist, die für beide Staaten sowohl staats- wie wirtschaftspolitisch nicht gerade günstig sind. Die sonderbarste Grenzziehung verläuft jedoch entlang der deutsch-schweizer Grenze in Konstanz.

Ebenso interessant wie lehrreich ist die hier nur drei Kilometer lange Landgrenze, die mehrere Uebergänge mit außerordentlich starkem Fußgänger- und Fahrzeugverkehr aufweist und die bei all den Uebergängen — „Klein-Benedig“, Wiesenstraße, Kreuzlinger, Emmishofer- und Paradieser Tor — mitten durch ein geschlossenes Stadtbild zieht. Insbesondere die beiden Städte Konstanz und Kreuzlingen sind im Laufe der Zeit vollkommen miteinander verschmolzen. Unmerklich geht die eine Stadt in die andere über und nur der Zollübergang trennt die beiden Städte, deren winkeltreiche Grenze im wesentlichen auf den Abmachungen des Basler Friedens von 1499 beruht.

In „Klein-Benedig“ — wegen seiner herrlichen Lage am See so benannt — ist die Grenzziehung noch eigenartiger, denn hier verläuft die Grenze mitten durch eine Scheune. Der verschiedene Farbton der Scheune bezeichnet die Zugehörigkeit der Gebäudeteile zum Deutschen Reich oder zur Schweiz. Im Innern ist diese „Zweiländerscheune“ durch eine nachträglich aufgeführte Mauer getrennt. Auf der schweizer Seite beherbergt sie eine Wäscherei und auf der deutschen Seite eine Wohnung und einen Gerätegruppen.

Aus Stadt und Land

Laßt die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen!

Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten. Sie ist für die Zeit vom 1. Januar 1934 an erhalten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens sechs Beitragsmonate zurückgelegt worden sind. Der Versicherte tut gut daran, wenn er bis zum Schluß jeden Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist, denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmonate nicht vorhanden sind.

Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft nach erforderlichen freiwilligen Beiträgen innerhalb der zwei Kalenderjahre nachrichtlich, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge folgen. Die Nachrichtigung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1936 ist noch bis zum 31. Dezember 1937, für 1937 noch bis zum 31. Dezember 1938 zulässig.

Sozialismus der Tat.

Skeislied von der Geländefahrt und der Fuchsjagd des NSKK-St. 4 M. 53.

Durlach, 20. Nov. Ein trüber, naßkalter, regnerischer Tag war mit dem letzten Sonntag wieder angebrochen. Die Wolkenfetzen jagen niedrig ihre Bahn und Regenschauer auf Regenschauer gaben der Landschaft einen schwermäßigen Charakter. Doch — Regen, Wind, wir lachen darüber... heute war ja die Geländefahrt und die Fuchsjagd, da war keine Zeit dazu, nur immer nach oben zu blicken, wo aus grauen Wolkensäumen mit dem üblichen Gesang der Winde, das widerliche Raß nur so ausgeschüttet wurde, da hieß es, auf dem Posten stehen, damit soviel wie nur irgendmöglich an Punkten gerettet werden konnte. In aller Frühe rüchten wie in Schöllbrunn ein und zwischen Siechmich-nicht und Tag, morgens so um 6 1/2 Uhr bezog ich meinen Posten auf der Kontrollstelle an der Burbacher Straße. Wo ein NSKK-Mann steht, da steht er, da weicht er nicht, und wenn es Wäuerjungen regnen würde. Die Zeit schlich langsam dahin, die Zeit vertann wie im Schneidentempo und ich hatte keinen besseren Zeitmesser, als daß meine Knochen immer kälter wurden, deshalb hieß es, sich ein bißchen Bewegung verschaffen. Zehn Schritt hin, zehn Schritt her, zehn Schritt hin, zehn Schritt her... das war mein Sonntagspaziergang, der über die Stunden hinweghieß. Ich mochte wohl bereits über drei Stunden da meinen Dienst geschoben haben, werde ich aus meinem Sinn und Beobachten ausgeschreckt. Eine unbekannte Stimme rief: He, Sie, SA-Mann, komme sie mal daher! — Dort muß was los sein, dachte ich und folgte dem Ruf der Frau — vielleicht hatte sie eine Beobachtung gemacht. Nicht wenig überrascht war ich aber, als sie mit einem Kopf anrückte, der mitten in dieses Grau und Grau Herrlichkeiten bot, die ich für einen Augenblick nicht verstehen konnte: Die Frau packte neben einer großen Tasse vorzüglicher Fleischbrühe noch ein nicht kleines Stück Kuchen aus und freute sich mehr als ich, der ich diese Lieberzählung kaum fassen konnte, daß sie mit einer Fremde machen konnte. Dieser unerwartete Anblick, an dem ich eine halbe Stunde zu futtern hatte, war ein Zeichen des Sozialismus der Tat, den ich nie vergessen werde. Können wir nicht alle an diesem Beispiel aus dem alltäglichen Leben lernen, wie man sich nicht nur anlässlich großer Sammlungen für das NSKK, sondern auch auf der einsamen Scheinenden Punkten im Leben für diesen Sozialismus der Tat einsetzen kann. Diese einfache schlichte Frau hat ihn mir mit allen Volksgenossen gelehrt, wir wollen von ihr lernen, damit der Befehl unseres Führers zu aktivem Sozialismus nicht nur Lippenbekenntnis bleibt, sondern, daß diesem Bekenntnis das Verhalten mit der Tat im Alltag und Sonntag folgt.

Musik fürs Haus auf der Konzertorgel

Aus der Werkstatt unseres heimischen Orgelbauers.

Durlach, 20. Nov. Seit der Erfindung der Orgel im Jahre 170 v. Chr. durch den Künstler Kleobios in Alexandria und die Einführung in Europa im 10. Jahrhundert nach Chr. hat sie als das schönste und vollendetste Instrument, genannt die Königin der Instrumente, ihren Siegeszug durch die Welt angetreten und sich in rascher Folge im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag ihren Platz nicht nur in den Kirchen, Kapellen und Klöstern, sondern auch im weltlichen Leben in Konzert- und Kinopalästen erobert. Eine Orgelfeierstunde zum Beispiel im Radio übertragen gehört zu schönsten Kunstgenüssen. Bis auf den heutigen Tag jedoch noch fehlte, war eine Orgel, die bei der Erhaltung der Klangfülle in ihren Ausmaßen auf ein Mindestmaß reduziert wurde. Versuche wurden dies unternommen, doch immer mußte man sich mit Teilerfolgen zufrieden geben, denn entsprechend der Einbuße an Größe konnten diese Instrumente nicht mehr wegen ihrer geringen

Klangfülle als Konzertinstrumente angesprochen werden. Nach Jahren langen Wartens ist es jetzt einem heimischen Künstler, dem Durlacher Orgelbauer Heß, Riechhofstraße, geglückt, ein Instrument der Öffentlichkeit übergeben zu können, das in der Tonfülle uneingeschränkt, als eine Konzertorgel fürs Haus in vollstem Maße angesprochen werden kann. Unter Ausnutzung des elektrischen Stromes ist unter seinen Händen eine Klein-Konzert-Organorgel entstanden, die als Hausinstrument alle räumlichen Verhältnisse berücksichtigt. Nicht nur, daß es in allen Größen, der Größe der Zimmer angepaßt, hergestellt werden kann, entfehlt auch im Transport keinerlei Schwierigkeiten, da diese Hausorgel leicht auszunahmbar ist. Diese Kleinorgel besitzt 2 Manuale, Pedal, 35 Register, Waße und Schweller, eine freie Kombination (geteilt verwendbar) und erfüllt somit alle Anforderungen, die wir an eine Konzertorgel stellen. Im Gehäuse sind circa 600 Pfeifen eingebaut und ein Motor, der den Blasebalg bedient. Die Traktur ist rein elektrisch, Licht- und Stromanlasser sind ebenfalls am Spieltisch angebracht.

Orgelbauer Carl Heß hat mit dieser Neuschöpfung den Versuch gemacht, ein Instrument zu schaffen, das fürs Haus, für Organist und Musikfreunde geradezu ideal und als einmalig anzusprechen ist. Die Hausorgel ist 2 Meter breit, 2,40 Meter hoch und 0,75 Meter tief.

Die Tonfülle des Instruments ist überraschend, so daß man reiflos behaupten kann, daß hier ein Kunstwerk geschaffen wurde, das allen lange Zeit zurückliegenden Erwartungen in vollstem Maße entspricht. Nicht nur, daß diese Hausorgel in Feimen und Feiern, wie sie jetzt allorts geschaffen werden, Aufstellung finden und somit in den Dienst des Ganzen gestellt werden kann, wird sie unter den vielen Hausinstrumenten sicher einen Siegeszug in die Stätten der Familie antreten, die sich von der Gläubigkeit auf dem Gebiet der Musik im Haus, insbesondere ihrer Technisierung, wieder lösen und die Hausmusik als ein wertvolles Stück deutschen Kulturgutes pflegen und ihr den Platz im deutschen Haus mitobehalten, der ihr im neuen kulturellen Aufbruch innerhalb des deutschen Volkes, abseits von aller Verzerrung auf tonkünstlerischem Gebiet, gebührt. Gehen wir alle mit an die Arbeit und schaffen wir rasch mit in dem Bewußtsein, unserer deutschen Musik und besonders der Hausmusik wieder auf die Beine geholfen zu haben. Unsere Aufgabe soll es sein, den Kunstwerken, wie wir es in dieser Heß'schen Hausorgel finden, und ihren Schöpfern den Weg in das deutsche Volk und das deutsche Haus zu ebren.



(Photo: Heß-Durlach.)

Reichsautobahnen und Landschaftsbild

Durlach, 20. Nov. Die Arbeiten an der Reichsautobahnstrecke Bruchsal-Durlach nehmen ihren ungehinderten Lauf. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht dampfen die Schmalspurbahnen und bringen die Kiesabgaben zu ihrem Bestimmungsort. Sind eine große Zahl von Arbeitskräften beschäftigt, sie einzuformen und langsam wächst und wächst das Band, das im Verlauf eines Jahres als die weiße Verkehrsader uns mit Mitteldeutschland verbinden wird. Zeigte uns das Bild noch vor wenigen Wochen in Durlach wie auch auf den Höhenrücken zwischen Stuppertich und Palmbach die erste Anfänge des Werdens, so ist nun bereits die Breite dieser neuen Straßen Adolf Hitlers ausgehoben, zieht sich ihr Band langsam zu dem herrlichen Höhenrücken hinauf, das in kommenden Tagen mit zu den landschaftlich schönsten Strecken innerhalb der Reichsautobahnen zählen wird.

Über das aktuelle Thema „Reichsautobahnen und Landschaftsbild“ sprach im Rahmen eines Vortrages in der Geographischen Gesellschaft Karlsruhe der Berater des Inspektors der Reichsautobahnen, Architekt Alwin Seifert. Er führte in allgemein verständlicher Weise die zahlreichen Hörer ein in das Wesen der Reichsautobahnen. Es ist heute schon eine Selbstverständ-

lichkeit für jeden Autofahrer geworden, daß die Reichsautobahnen keine toten und wesenlose Gebilde mehr sind, sondern daß sie in dem Rhythmus der sie umgebenden Landschaft in eleganten Kurven und Wehnen mitfliegen und so sich lebendig in die Landschaft eingegliedert haben. Grundlagen über die Bauart und die besonderen Eigenarten der Autobahnen sind mitbestimmend geworden, die man beim ersten Spatenschlag noch gar nicht in Erwägung zog. Dies war begründet durch die geistig völkische Neueinstellung auf diese gewaltigen Bauvorhaben, die sich ja erst in der Praxis bewähren mußten, andererseits auf die völlige Umgestaltung der technischen Planung, die nur aus Entwürfen zu sogenannten „Autostrecken“, wie sie besonders bei den Studiengesellschaften geplant waren, bestanden. Die erste dieser Autostrecken, die ausgeführt wurde, die Straße Röhren-Bonn, die sich mit ihrer gradlinigen, den Fahrer ermüdenden Durchführung dem Landschaftsbild in keiner Weise anpaßt, hat nur zu gut gezeigt, wie man es nicht machen sollte. Diese Straße konnte aus der gewonnenen Erfahrung heraus auch nie zum Beispiel für die Anlage eines Straßennetzes werden, das dazu bestimmt ist, Ewigkeitswerte zu besitzen. Es war deshalb notwendig, den neuen zur Durchführung kommenden Projekten jene Linie zu geben, die allen gewonnenen Erfahrungen seitens der Autofahrer selbst in vollstem Maße Rechnung trägt. Die Reichsautobahn kann und darf nicht gebaut werden auf die Kenner, die zahl- und meßbar sind, sondern sie muß ein Spiegelbild der Landschaft sein. Dieses Einfügen in das Landschaftsbild (wie es gerade die Strecke von Durlach bis Stuppertich-Palmbach bringen wird) hat weiter den Vorteil, daß die Erdbewegungen minimal sind durch Wegfall allzuvieler Einschnitte, Brücken und Tunneln. Mit diesem Einfügen in die Landschaft soll jedoch dem flüchtigen Fahrer ein Spiegelbild der Landschaft mitgegeben werden auf den Wegen, er soll mitfliegen in dem Rhythmus der Landschaft, er soll spüren, daß er nicht nur ein „talender“ Fahrer ist, sondern daß die Landschaft ihn immer wieder zum Anhalten, zum Verweilen ruft. Wenn dieser Sinn seine Erfüllung findet, dann werden die Autofahrer die Straßen des Verkehrs werden. Die neuen Planungen befolgte der Redner in seinem überaus fesselnden, gründlich einleitenden Vortrag mit ausgezeichneten Lichtbildern bereits vollendeter und in Angriff genommener Strecken.

Heute Freitag: Abend der Hausmusik.

Durlach, 20. Nov. Anlässlich des Tages der Hausmusik findet heute Freitagabend im Saale „zur Krone“ in Durlach ein Hausmusikabend statt, der, als Vorbereitend für die Hausmusik ausgefaltet, der Musikziehung dienen und Anregungen hierzu geben soll. Der Abend wird von einem Teil (nicht von allen) der hiesigen zur Unterrichtserteilung zugelassenen Privatmusiklehrer durchgeführt und bringt in seiner Folge eine auserlesene Folge besser deutscher Hausmusik. Der Eintrittspreis ist denkbar niedrig gehalten, so daß allen Volksgenossen, die es als ihre Aufgabe ansehen, das alte Gut der deutschen Hausmusik wieder fördern zu helfen, einige befristete Stunden erwarten können. Karten für die Veranstaltung können durch das Musikhaus Weiß und an der Abendkasse gelöst werden. Die Veranstaltung dürfte sicher großem Interesse begegnen.

Vom Mandolinenspieler „Edelweiß“ Durlach.

Durlach, 20. Nov. Der Tag der deutschen Hausmusik hat nach langen Jahren des Niederganges auf diesem Gebiet nun wieder ein Heimatgut erschlossen, daß intensiver Förderung wert ist. Manche Feierabendveranstaltung kann heute dem Wirken der Volks- und Hausmusik, welche diesen Abenden die anheimelnde Note gab, gutgeschrieben werden. Das Bestreben, der Volksmusik zu dienen, war bisher auch stets der oberste Leitfaden des Durlacher Mandolinenspielers „Edelweiß“, das schon manchmal unter dem Beifall der gespannt lauschenden Besucher Proben seines Könnens ablegen konnte. Im Laufe des Monats Dezember beginnt, vielseitigen Wünschen entsprechend, seitens des Mandolinenspielers wieder ein Anfängerkurs für das Mandolinenspielen und Gitarre (Laut-) Spiel für Schüler. Es ist zu erwarten, daß die Bestrebungen des Orgelbauers, den Kindern das Verständnis für ein Volksinstrument nahe zu bringen, seitens der Eltern rege Unterstützung finden, und der Kurs mit Kindern gut besetzt wird. Denkt immer daran: Musik im Haus verschönert den Feierabend!

Wozu Hausmusik

von Anni Heß-Meyer.

Oberflächlich gesehen, erscheint diese Frage bei einem von Natur aus so musikalischen Volke wie dem deutschen, recht überflüssig. Wir hatten immer eine Pflege der Musik im Haus, wir haben in Hülle und Fülle Werke aus der Vor-Vahzeit bis zur Gegenwart, wir hatten gestern und heute Hausmusik und werden sie auch morgen haben; ihr oberster Zweck aber soll sein — und damit dürfte die Frage berechtigt sein — die musikalbegabten und musikwilligen Menschen zum aktiven, selbsttätigen Erfassen der Musik zu bringen und dadurch auch zu aktiven Hörern und Mitausführenden derjenigen Musik zu machen, die nicht allein fürs Haus, sondern für die Gemeinschaft in der Öffentlichkeit bestimmt ist. (Chorjungen im Konzertsaal und in der Kirche.)

Selbstmusikieren, auch wenn es technisch nicht ganz gelöst ist, bleibt immer besser, als nur Musik hören. Denn:

Hausmusik machen, heißt: sich mit jener Kunst aktiv auseinanderzusetzen, die geistige Werte besitzt.

Geleitworte zum „Tag der deutschen Hausmusik“.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat zum Tag der deutschen Hausmusik folgendes Geleitwort veröffentlicht: „Das deutsche Volk blüht mit Stolz auf einen Reichtum an musikalischen Werken, wie er keinem anderen Volk von Großen der Vergangenheit und Gegenwart anvertraut worden ist. Dieser Schatz an Kulturgut gehört nicht irgendeiner bevorrechtigten Klasse oder nur denen, die sich berufenmäßig mit der Musik beschäftigen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Rechten Anteil an der Musik unseres Volkes hat aber nur, wer sich mit eigenem Tun in den lebendigen Strom der deutschen Musik einzuhalten vermag, wem Feierstunden und häusliches Leben verlehrt und gelehrt werden durch das, was unsere Meister an Schätzen des Geistes und der Seele in Tönen uns geschenkt haben.“

Der Präsident der Reichsmusikammer Dr. Peter Raabe schreibt: „Wenn das neue Reich besteht ist, nicht nur politisch, sondern auch seelisch dem deutschen Volke die Erhebung aus der Wiernis und der Not der letzten vergangenen Jahrzehnte zu bringen, so schließt das für jeden Einzelnen die Pflicht in sich, dabei zu helfen, soweit es nur irgend in seinen Kräften steht. Eine der wichtigsten Aufgaben ist dabei die Pflege der Hausmusik. In einem Hause, in dem man mit Freude und Begeisterung musiziert, wird es auch sonst mit der geistigen u. seelischen Haltung gut bestellt sein. Der „Tag der deutschen Haus-

musik ist ein Glied der musikalischen Gemeinschaftskultur, eine Bindung zwischen Komponist und Volk.“

Hausmusik ist Voraussetzung für alle Musikgemeinschaft, wie die Familie die Zelle ist für die menschliche Gemeinschaft.“

Hausmusik machen, heißt: einzig und allein der Musik wegen musizieren, nicht um eines technischen Retordes oder um des Befalls wegen.“

Hausmusik ist Mittel und Begleiter für den Konzertsaal.“

Hausmusik als schönste musikalische Betätigung ist eine Werkgefaltung, eine Entfaltung der Gemütskräfte des Menschen, sie ist charakterbildend, persönlichkeitsformend, sie wirkt beglückend.“

Hausmusik erzieht zur Planmäßigkeit und zur Selbstkontrolle am geschaffenen Werk.“

Hausmusik endlich ist höchstes Kulturgut, dessen Pflege alle verpflichtet, die sich der bauernden Kraft der Musik bewußt sind.“

„musik“ bringt laufend Anregungen, deren Wirkung, wenn sie im Sinne deutschen Aufbauwillens erfolgt und zur Tat gemacht werden, von unabsehbarem Segen sein muß.“

Der Reichsjugendführer widmet dem „Tag der deutschen Hausmusik“ folgendes Geleitwort:

„Die Hitler-Jugend betrachtet es als ihre Pflicht, die heranwachsende Generation zur Musik zu führen. Dies kann nicht dadurch geschehen, daß die „höheren Töchter“ ein wenig aus dem Flügel klümpen lernen, sondern bedeutet die Erweckung einer allgemeinen Begeisterung und Aufgeschlossenheit für Singen und Musizieren und geschehe dies auch in der primitivsten Form. Einkämmig in der Gemeinschaft gelungene Volkslieder können in einer gewissen Altersstufe, wenn sie innerlich erlebt werden, für die Entwicklung des Einzelnen förderlicher sein, als das Anhören polypophoner Orchestermusik, wenn für die letztere keine Voraussetzungen bestehen. Mißvergnügte werden dies wieder so auslegen, als lehnten wir symphonische und abstrakte Musik von vornherein ab. Dies ist ganz und gar unrichtig, denn unsere Musikziehung will das Erlebnis dieser höheren Offenbarung als Ziel. Wie viele H-Orchester pflegen heute schon die klassische Musik! Aber auch die Blockflöte, dieses unscheinbare und wohlfeile kleine Instrument, kann die Lust zum Musizieren erwecken und mancher, der mit ihr begonnen hat, streicht heute tapfer seine Geige. Laßt nur die Jugend Adolf Hitlers gewähren: sie ist im Grunde ihres Wesens und in der Tat musischer als alle Generationen vor ihr!“

Variete-Premiere im Colosseum-Theater

Das Colosseum-Theater Karlsruhe hat sich innerhalb der wenigen Wochen nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern darüber hinaus auch in Durlach und seiner Umgebung einen Anhängerkreis geschaffen, den es nicht verlieren wird. Schon lange hatte man gerade hier draußen vor den Toren der Landeshauptstadt das Bedürfnis, um eine Stätte der Kunst aber auch des ungebundenen Frohsinns zu wissen. Die Eröffnung des Colosseum-Theaters unter der zielbewußten Leitung von Direktor Kranz hat diese lange gehegten Wünsche in vollstem Maße befriedigt und darüber hinaus so aktiv gefördert, daß sich der Kreis der Freunde des Colosseums zusehends vergrößert.

Waren schon die beiden Spielpläne der letzten Wochen eine Auslese von echter Varietékunst, so bildet das derzeitige Programm einen Schlager besonderer Art. Allen voran marschiert wieder Musikmeister Billy Kirds, der mit seinem Orchester von Anfang bis zum Schluß mit der nötigen musikalischen Würze des Programms sorgt, und den Reigen der vielseitigen Darbietungen eröffnet. Ihm folgt als Anführer und gleichzeitig als eine Glanznummer des ersten Teiles des Programms unser Frederik v. d. Molén, der nicht nur als Vitz-Karikiaturist verblüffendes leistet und mit seiner geschickten Hand Karikaturen aus der Geschichte, aus der Filmwelt und aus der Reihe der Zuschauer auf sein Papier zaubert, sondern es auch versteht, mit humoristisch-witzigen Worten diesem Spiel mit der Kohle eine besondere Note zu geben. Die zwei Hendenreichs geben mit ihren auf höchster Höhe stehenden Kunsttänzen, insbesondere dem ausdrucksvollen Tempeltanz und den Trio-Step-Tänzen, die sie mit bezaubernder Beweglichkeit durchführen, den immer wieder befallspendenden Zuschauern einen Blick in das Reich der Tanzkunst. Das Spiel mit den Rhönradern von Steffi Bernert und Kalandó ist etwas ganz neues, denn noch nie hat man diese Sportart in dieser Ausführung auf einer Varietébühne gesehen. Doch es ist nicht nur neu, sondern auch sehenswert, denn hier hat das Rhönrad als Sportgerät sein übliches Feld überschritten, hier wird es zum Instrument ausdrucksvoller Kunst. Kennen Sie übrigens den Pünchingsball? Wenn nicht, die beiden „Sportkanonen“ zeigen Ihnen so ein Spiel mit absolut nicht ungefährlichen Bällen, die unter dem Spiel der sportgeübtesten Muskeln nur so donnern. Nachmachen... wer kann's? Mariah's gefiedertes Volt, die schlaue Katadus, zeigen im weiteren Verlauf des Pro-

gramms unter ihren sicher führenden Herren Leistungen auf dem Gebiet der Klein-Tier-Dressuren, die wohl kaum noch übertroffen werden können. Für die Ueberraschungen, die uns hier geboten wurden, konnte die Künstlerin mit ihrem gefiederten Volt Beifallsturm auf Beifallsturm entgegennehmen. Die Abate's und ihr Boy ist nicht nur eine fabelhaft gelegte Parodie auf die Strahenjäger, nein, die Künstlerin lassen viel verpüren von einem Stimmorgan, das als überaus bezeichnend werden kann, es sei hier nur an den Satz aus der Operette „Der Vogelhändler“ gedacht „Man schenkt sich Rosen in Tirol!“ Dieses Chorwerk und noch weitere auserselene Einlagen hielten die Zuhörer in bester Stimmung. Humor und Kunst fanden hier eine glückliche Verbindung.

Nach der Pause und einem ausgesuchten musikalischen Auftakt stellte sich die nettsche, humorprubelnde, übrigens auch hübsche Gretel Keith als Anführerin und Parodistin vor. Sie war auf ihrem Gebiet absolut sicher und wußte nicht nur mit ihren „nicht aufgewärmten“ Scherzen, sondern auch mit ihren Soloeinlagen dem Humor den rechten Anschlag zu geben. Die zweite große Tiernummer bildeten John y. Compang-Affen-dressuren. Hier wurde uns ein Tier-Dressurakt vorgeführt, der im Dezember das verwöhnte Publikum des Berliner Wintergartens vier Wochen lang begeistern wird. Affen und Hunde, alle gründlich durchdressiert, geben sich hier ein Stellbüchlein auf Fahrrädern, Rhönradern, auf Straßenrollern und finden sich überall da ein, wo es gilt, dem Zuschauer, der sich auf das Beste unterhält, immer wieder neue Kunststücke vorzuführen. Eine wirkliche Glanznummer. Daß auch der Humor zu seinem Recht kam, dafür sorgte die Coll u. May Comp. Mitten in ihrem humorvollen Spiel, das Luststurm auf Luststurm hervorrief, entpuppten sich die drei Künstler als Grenztier, die mit ihren ersten Darbietungen das Publikum von einer Ueberraschung in die andere führten. Daß so eine „Krawall-Nummer“ auch für Karlsruhe ein besonderes Zugstück bedeutet, das zeigte der nie erdenkliche Beifall. Max Kemp's Bühnenleitung war gut gewählt und geübt. Jedenfalls konnte man sich wieder einmal drei Stunden aufs Beste unterhalten und wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß auch diese in allen Teilen einzigartige Varieté-Premiere, die bis Ende November täglich über die Bretter geht, seitens der Durlacher Freunde des Varietés wieder besten Anschlag findet, denn sie ist bei aller Kunst vorzüglich... und das brauchen wir. rf.

Deine Heimatzeitung

das

„Durlacher Tageblatt“

„Pfinztaler Bote“

der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

Handel und Verlehe

Schweinemarkt in Ettlingen vom 17. November 1936.

Zutrieb: 36 Ferkel und 42 Läufer. Verkauf: 30 Ferkel und 38 Läufer. Preis für Ferkel 15-25 RM, das Paar, für Läufer 32-48 RM, das Paar.

Depotzwang für ausländische Wertpapiere

Berlin, 19. Nov. Die in den letzten Tagen schon wiederholt erwähnten Maßnahmen, die ausländischen Wertpapiere durch einen Zwang zur Hinterlegung genauer zu erfassen, und damit die Börsenspekulation in diesen Papieren zu unterbinden, ist jetzt durch eine 7. Durchführungsverordnung zu unterbreiten, die an der deutschen Börse gehandelt werden oder von einem Ausschuss für unnotierte Werte übermacht werden. Künftig ist das Depot bei einer Devisenbank einzulegen. Sie dürfen also nicht mehr dem Käufer ausgehändigt werden. Liegen die Wertpapiere im Ausland, so können sie in das ausländische Depot einer Devisenbank eingelegt werden. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger die einzulegenden Wertpapiere und den Zeitpunkt näher bestimmen. Die Einföhrung wird also durch Aufruf innerhalb gewisser Fristen erfolgen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 20. November 1936.

Bad. Staatstheater: „La Traviata“, 20-22,30 Uhr.

Stadtheater: „90 Minuten Aufenthalt“.

Markgrafen-Theater: „Maria, die Magd“.

Kammerlichtspiele: „Die große und die kleine Welt“.

Kronenaal: Werbe-Abend zum Tage zur deutschen Hausmusik, 8 Uhr.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltelstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. X. 3850. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Hitlerjugend! — herhören!

Wir fahren ins Winterlager!

Der Bann 109 führt vom 27. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 in Rüsterhäuser bei Schönwald (Schwarzw.) ein Lager durch. Die Kosten für diese acht Tage sind so niedrig, daß sich jeder Kamerad beteiligen kann. Bei Sport und Spiel in Schnee und Sonne werden wir Tage des Frohsinns und der Kameradschaft miteinander verbringen.

Nähere Auskunft über Preis usw. geben die Gefolgschaftsführer, die auch die Anmeldungen — die umgehend zu erfolgen haben — entgegennehmen.

Fahrer werden „Verkehrssicher“

Die vielen Unfälle von Radfahrern, die besonders auf den belebten Straßen in den Abend- und Nachtstunden durch die nicht genügende Leuchtkraft des „Ragenauges“ verursacht werden, hat dem Polizeipräsidenten Berlin Veranlassung gegeben, namentlich noch den „weißen Leuchtschein“ unterhalb des Ragenauges am Schußblech einzuführen.

Zum Schutz der Radfahrer hat sich der DVV bereit erklärt, Radfahrern kostenlos einen weißen Leuchtschein auf dem hinteren Schußblech ihres Rades anzubringen, der ein leichteres Erkennen des Rades ermöglicht. Um den 16 Millionen deutschen Radfahrern jede Ausgabe zu ersparen, wird die DVV-Leuchtscheine jedes Rad kostenlos mit dem weißen Leuchtschein versehen, den die Berliner Polizei bereits auf allen Dienstfahrzeugen angebracht hat.

Für die nächsten vier Wochen wird die Aktion auf 60 Sammelplätzen in und um Berlin durchgeführt werden. Falls er sich dort bewährt, dürfte die Einführung im ganzen deutschen Reich zu erwarten sein.

Karlsruher Polizeibericht vom 20. November 1936.

Messerstecherei. In der Markgrafenstraße entstand gestern Abend ein Streit, der schließlich mit dem Messer ausgeht. Einer der Beteiligten erhielt mehrere Stichwunden am Kopf. Die Täter (Zigeuner) wurden festgenommen.

Durlacher Filmshow

Die große und die kleine Welt

ab gestern im Kammer. Wir bringen nachstehend einen kleinen Auschnitt aus diesem Film:

Einmal und traurig sitzt Fritz Schuster in ihrer Wohnung. Heute ist Autos-Rennen und ihr Mann Fritz, der berühmte Rennfahrer der Rhönitz-Werke, soll sein großes Rennen fahren. Und sie sitzt verlassen zu Hause. Es wird ihr bitter schwer, aber sie kann nicht anders. Die hat da draußen nichts zu tun, bevor ihr Fritz nicht zu ihr zurückgefunden hat. Sein Ruhm, sein rascher Aufstieg in die Welt des Reichtums hat ihm den Kopf verdreht.

Nach einer Kette von glänzenden Erfolgen, die ihn in jähem Aufstieg an die Spitze der europäischen Rennfahrer getragen haben, hat Fritz Schuster plötzlich eine Pechsträhne.

Die Wagen sammeln sich zum Start. Der Kennleiter der Rhönitz-Werke war verärgert. Fritz Schuster sah verdammt elend aus heute. „Nimm Dich zusammen, Fritz, Du mußt heute gewinnen. Sonst fannst Du wieder Lagi-Schöser werden“, ermahnt er ihn. „Ich werde wohl heute noch schlechter fahren“, erwidert Fritz melancholisch.

Der Starter senkte die Flagge. Aufheulend sausten die schlanken Wagen davon. In Sekunden waren sie auf der langgestreckten Bahn verschwunden. Fritz Schuster fiel zurück — wurde überundet. Im Kennlager der Rhönitz-Werke wurde man nervös. Schuster lag eine Runde zurück — zwei Runden.

Fritz Schuster fährt und fährt, aber seine Gedanken sind ganz woanders. Feis hat angehängt. Sie will nichts von ihm wissen. Früher waren sie glücklich. Er und Iris in ihrer kleinen Wohnung. Wöglich ein Zeichen vom Ersatzteillager: Anhalten! Aha — vorbei. Gleichgültig fährt er von der Bahn. Halt an. Hinter ihm stürzen sich Monteure auf den Wagen, füllen Brennstoff nach, kontrollieren die Reifen. Fritz Schuster merkt es nicht. Er starrt wie gebannt auf einen Menschen: Iris! „Fritz, ich bin da“, ruft sie ihm zu. Der Kennleiter steht neben ihm. „Abhauen, Fritz!“ Wöglich hat er begriffen. Iris ist da! Er darf nicht verlieren. Er muß siegen. Fritz hat sich wiedergefun-

den. Wie ein Wilder rast er um die Bahn. Schon meldet der Lautsprecher: Eine Runde aufgeholt! Noch immer steigert er sein Tempo. Es ist ein Kampf um Sekunden — um Zehntelsekunden. Noch vier Runden — no drei. Schon liegt er in der Spitzengruppe. Die letzte Runde...

Der Rärm des Rennens ist verklungen. Er hat heimgefunden aus der großen Scheinwelt des Ruhms in die kleine echte Welt seiner Liebe, die die wirklich große Welt seines Lebens ist.

Die letzte Runde ist eine der spannendsten Szenen des neuen Johannes Riemann-Films der Bavaria „Die große und die kleine Welt“ mit Victor de Kowa in der Hauptrolle.

Aus dem Pfinztal

Arbeit für den Obst- und Weinbau.

Grötzingen, 20. Nov. Vom Vorstand des Obst- und Weinbauvereins Grötzingen wird uns geschrieben:

Für viele Obstbaumbesitzer ist es immer noch ein unaufgeklärtes Geheimnis, woher es kommt, daß oft reich blühende Bäume trotz bester Witterung zur Zeit der Blüte keine oder nur wenige Früchte ansetzen. Man führt vielfach das Verlagen auf ungenügende Nährstoffzufuhr, falschen Schnitt und auf die Unterlage zurück oder man findet sich damit ab, daß man einfach vor einem Käsele steht. Es ist heute einwandfrei erwiesen, daß die Befruchtungsverhältnisse die Aussicht auf gute oder schlechte Obsternten bedingen. Diese Erkenntnis ist zwar nicht neu, aber sie ist nicht in dem Maße Allgemeingut der Obstplanzer geworden, wie sie es verdient. Zwar steht die Wissenschaft noch am Anfang über die zusammenhängenden Einzelfragen der Befruchtungsverhältnisse, doch hat sie gerade in jüngster Zeit so viel brauchbares Material zusammengetragen, daß für den Obstbauer die Frage als restlos geklärt gilt.

Den ersten Anlaß zum Nachdenken über diese eigenartigen Befruchtungsverhältnisse gab folgender Fall in den Vereinigten Staaten Nordamerikas: Ein Plantagenbesitzer in Virginia erlebte um die Jahrhundertwende, daß seine reine Pflanzung von 2000 18jährigen Hochstämmen der Birnenform „Bartlett“ (Williams) trotz reichster Blüte immer nur unbefriedigende Ernten brachte. Die Obstfachleute wußten keine Erklärung zu finden, bis schließlich ein Forscher durch das Fruchten einzelner Bäume dieser Pflanzung auf die Ursache der Unfruchtbarkeit hingelenkt wurde. Es waren nämlich aus Versehen einzelne Bäume der Sorte „Clapps Pieling“ in die Pflanzung hineingeraten. Die gut tragenden Bäume der „Williams“ standen in allen Fällen neben diesen unerwünschten Fremdlingen. Sofort angestellte Befruchtungsversuche ergaben, daß die „Bartlett“ außerstande ist, mit dem eigenen Blütenstaub Früchte anzusetzen. Die Versuche wurden auch auf andere Sorten ausgedehnt, die Ergebnisse waren dieselben.

Im Jahre 1906 entschlossen sich die Rirschenplanzer eines anderen Staates der USA, die Sortenvielfalt abzuschaffen und nur wenige, handelsfähige Rirschenorten anzupflanzen. Große Plantagen entstanden mit den drei Rirschenorten: „Bing“, „Lambert“ und „Bigarreau Napoleon“. Die Bäume blühten, aber brachten wenig Früchte, während die Ernte in anderen Pflanzungen mit andern Sorten vollständig befriedigend. Erst 1913 gelang es, die Ursachen des Veragens dieses Rirschenortiments zu finden. Diese 3 Sorten erwiesen sich als unfähig,

sowohl mit eigenem Pollen zu fruchten, als auch durch Bestäubung untereinander fruchtbar zu werden. Mit dem Pollen anderer Rirschenorten waren sie normal zum Fruchten zu bringen. Man propfte im Abstand von 5-6 Bäumen andere Sorten auf, und die Anlagen brachten den geschäftstüchtigen Amerikanern die gewünschten Ernten.

Die Erkenntnisse der Amerikaner gelangten auch nach Europa. Aber es dauerte lange, bis man die Befruchtungsverhältnisse als die Ursache mancher Mizernten erkennen wollte. Wir alle wollen ehrlich zugeben, daß wir uns vor 10 Jahren noch beim Sehen und Umpropfen von Obstbäumen noch wenig um Vater- und Mutterorten gekümmert haben. Heute ist es selbstverständlich, daß wir in einer Baumanlage von Äpfeln und Birnen zu je einer Mutterorte stets zwei gute u. entsprechende Vaterorte pflanzen. Es ist zu empfehlen, reihenweise zu pflanzen, so daß Vater- und Mutterorten miteinander abwechseln. Merke: Alle Süßkirchen sind selbstunfruchtbar, also keine reinen Anlagen; Zwetschgen und Pflaumen sind selbstfruchtbar, ebenso Pfirsiche und Aprikosen.

Wer sich für diese Fragen weiter interessiert, sei auf den Vortrag am kommenden Sonntag, den 22. November, nachmittags 2 Uhr, im „Engel“ in Grötzingen, hingewiesen, mit dem Thema: „Befruchtungsverhältnisse in der Baumbliüte und die Lehre daraus für die Sortenauswahl bei Neupflanzung und Umpropfung“. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

Kampf dem Weltfeind Nr. 1.

Wörsbach, 20. Nov. Die hier in der „Krone“ stattgefundene Versammlung mit dem Thema „Kampf dem Weltfeind Nr. 1“ war seitens der Einwohnerschaft recht gut besucht. In weitestgehender Ausführung behandelte der Redner des Abends die bolschewistische Gefahr, die heute mehr denn je in ganz Europa nach Beute ruft. Lob, Schreden, Hunger, Vernichtung der Wälder, das ist der Weg, den der Bolschewismus durch die Welt einschlägt. Es ist an der Zeit, daß vor diesem Schreden die Völker aufwachen und sich zu einer gemeinsamen Abwehr zusammenfinden. Hier ist die Mithilfe eines jeden Einzelnen wichtig. Er rief zum Schluß seiner mit Zustimmung aufgenommenen Ausführungen die Zuhörer auf, dem Führer Adolf Hitler die Treue zu halten, der uns heute die Gewähr dafür bietet, daß er mit seinem deutschen Volk in der Welt den stärksten Wall gegen den Bolschewismus bedeutet. Mit dem Bekenntnis zu Deutschland hatte die antegend verlaufene Verlammlung ihren Abschluß gefunden.

ANZEIGEN

Jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

Obst- und Weinbauverein Grötzingen

Sonntag, 22. November 2 Uhr

Vortrag

im „Engel“ in Grötzingen. Der Vorstand.

„Ich inseriere nicht mehr!“

Dann wird Ihre Kundenschaft an Ihrem Geschäft vorbeigehen.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Das Wetter

In der Richtung wechselnde, vorwiegend jedoch um Ost läuflende Winde, zum Teil aufheiternd, zeitweise aber auch stark bewölkt, voraussichtlich aber nur leichte Niederschläge, in Hochlagen zum Teil als Schnee.

Ab heute wieder zwei große deutsche Filmwerke:

HARRY PIEL
in seinem neuesten ungemein spannenden und aufregenden Abenteuer-Film:



„90 Minuten Aufenthalt“
Ein aufregender Boxkampf — ein tollkühner Kampf mit einem Panther — wilde Jagd auf Leben und Tod — Duell zweier Autos, die sich von einer schwindelnden Höhe ins Meer stürzen — und eine spannende Liebesgeschichte
Der deutsche Sensations-Film dieses Jahres!
Gutes Vorprogramm
Wo. ab 7⁰⁰ Uhr
So. ab 4⁰⁰ Uhr

Maria Die Wood
mit Hilde Körber, Hilde Hildebrandt, Hans Schlenck
Der Lebens u. Leidensweg eines Frauenherzens ein ergreifendes Frauenschicksal von schlichter Größe! — Zwischen der Liebe eines Mannes und der Liebe eines Kindes steht Maria, die Magd. Ein dramatisches Filmgeschehen von unmittelbarster, zu Herzen gehender Wirkung packt uns an.
Seht euch diesen Film an!
So leben — so lieben wir, so sind wir glücklich und unglücklich.
Schönes Beiprogramm!
Wo. ab 6⁰⁰ Uhr — So. ab 3⁰⁰ Uhr

SKALA MARKGRAFEN

Wir machen nochmals auf den

Werbe-Abend

hiesiger Privatmusiklehrer aufmerksam. Das Programm setzt nicht nur wertvolle Instrumental- u. Gesangsliteratur, sondern auch manche interessante Zusammenstellung verschiedenartiger Instrumente.

I. Mandolinorchester Edelweiß Durlach
— Gegründet 1922 —

Treibt Volksmusik!

Wir veranstalten im Laufe des Monats Dezember 1936 unter fachmännischer Leitung einen Anfängerkurs für Schüler in

Mandoline u. Gitarre (Laute)
und bitten die Eltern, ihre Kinder, soweit diese Interesse für unsere Instrumente haben, zu uns zu schicken.
Anmeldungen werden jeweils freitags in der Zeit von 20-21 Uhr im Lokal zur „Alten Residenz“, Kronenstr. 6, entgegengenommen.
Der Vereinsleiter.

LEISTUNG
setzt sich durch.

daher kommt der Zulauf, den wir verzeichnen dürfen. Die Kundschaft merkt sehr wohl die gute u. preiswerte Bedienung, die bei uns herrscht. Wir bitten selbst zu sehen, wie auswahlreich und preiswert wir für Winter und Weihnachten vorgesorgt haben.

G. Stiefel
Inhaber W. Morlok
Durlach b. Rathaus
— Fernruf 326 —

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Berichtigung!
Eis-Hechte 500 gr. 80 Pfg.



KARLSRUHE, Kaiserstrasse 133
— neben der kleinen Kirche — Rfn: 6578

Neue Karlsburg
Dente
Schlachttag
wozu freundlich einladet
Michael Schmidt,
Mesger u. Wirt.



Ein wertvolles Kleid, aber kein teures Kleid — ein

Kübler-Kleid
Schmeiser
am Schloßplatz

Matratzen 3 Stg. u. Keil v. 17.50 an
Bettstütze jede Größe v. 10.00 an
Metallbetten m. Roste v. 16.75 an
Deckbetten 180 | 130 m. 3 kg. Federn v. 18.40 an
Kopfkissen 80 | 80 m. 1 kg. Federn v. 5.20 an
Steppdecken v. 11.00 an
Schlardecken v. 2.90 an
Chaiselongue, Sessel, mod. Couch in allen Preislagen
Umarbeiten von Matratzen u. Polstermöbel in eigener Werkstatt

Kachur, Karlsruhe
Kaiserstr. 19
— Ehestandsdarlehen —
Kinderreichen-Belhilfe

Möbel
kauft man bei

Sigmund formschön preiswert und gut
Karlsruhe
Kronenstr. 17a
Ehestandsdarlehen

Zu verkaufen:
ein Gasherd und ein Warmwasserheizp. Zu erst im Verlag.

Möbel
kauft man bei

Sigmund formschön preiswert und gut
Karlsruhe
Kronenstr. 17a
Ehestandsdarlehen

Zu verkaufen:
ein Gasherd und ein Warmwasserheizp. Zu erst im Verlag.



Sonntag, 22. 11. 1936
Pflichtspiel gegen Gufingen
— 7, 3 Uhr —
Dente abend 7, 9 Uhr
Spielerverfammlng im Lokal „Blume.“

Gesellschaft Solidia
Freundl. Einladung aufolge beteiligt sich die Gesellschaft am kommenden Samstag bei dem

Herbstkonzert
des Gesangvereins der Nähmaschinenbauer.
Bahlreiche Beteiligung erwünscht
Der Vorstand.



Im Herbst u. Winter
Bequeme LINGEL
MIT DOPPELSOHL

Alleinverkauf:
Otto Gröninger
am Schloßplatz.

Stadtgruppe der Kleingärtner Durlach
Samstag, den 21. 11. 36, abends 8 Uhr im Saale des „Roten Löwen“
Vortrag über Aeben und ihre Behandlung.
Redner: Obstbauinspektor Weinte u. d. Landwirtschaftl. Versuchsanstalt Augustenberg
Anschließend: Mitgliederverfammlng.
Ich ermarle rege Beteiligung der Mitglieder.
Der Stadtaruppenleiter

Hausmusik
eine unerschöpfliche Quelle der Freude für Sie u. andere! Den vollen Genuß bringt Ihnen allerdings erst ein gut. Klavier
Eine reiche Auswahl schöner Instrumente - vom einfachen Piano bis z. Weltmark-Flügel - erwartet Sie z. Probespiel bei

Maurer
PIANO-LAGER
Karlsruhe, Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Das beliebte Geschenk

Japan-Service
für 5 Personen von Mk. 11.— an
Japantassen — Sammelgedecke Original Teekannen
Japan- und China-Vasen in größter Auswahl

Wilkendorf's Importhaus
Karlsruhe Waldstr. 33
gegenüber dem Colosseum



Bringe morgen auf den hiesigen Wochenmarkt b. Marktbrunnen: Rheinische, Hechte, Schleien, Karpfen, Bachiase und Seezische. Ferner Dabben, Dübner, Dafen ganz und zerlegt.

Seethold Reichert

Gesangverein der Nähmaschinenbauer
— Durlach —

Am kommenden Samstag, den 21. 11. 36, abends 8,15 Uhr, findet im Saale zur „Blume“ unser diesjähriges

Herbst-Konzert

statt.
Mitwirkende: Hedwig Schöning, Sopran, 1. Inrliche Sängerin im Stadttheater Freiburg; Ellen Schwab-Schneider, Rezitation, Karlsruhe; der Männerchor des Vereins; Leitung: W. Eißler, Musikdirektor, Karlsruhe.

Anschließend: **Festball.**
Hierzu laden wir unsere werten Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins langestrenblich ein.
Eintritt: Nichtmitglieder 0,50 RM.
Unkostenbeitrag für Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 0,20 RM.
Saaleröffnung: 7 1/2 Uhr. Der Vereinsführer.

Empfehle	Damen-Nachthemd weiß Trolot, Größe 4	R.M. 4.—
	Damen-Genden Rototo, sehr elastisch, Baumwolle	R.M. 1.60
	dazu passende Schlüpfcr	Bemberg R.M. 2.40
	Brinckbrüde warm mit Rollschiel	R.M. 2.40 1.60
	Schlüpfcr, warm	von R.M. 2.30 an
		von R.M. 0.84 an

bei **Lenz, Adolf-Hilfer-Str. 69**

Weib. Kleiderschränke **Herrenzimmer**
eich. Schreibtische **Schlafzimmer**
„Schreibschränke“ **Küchen**

sowie sämtl. **Kleinmöbel** finden Sie sehr preiswert im

Passage-Möbelhaus Emil Schweltzer
Karlsruhe, Passage 37 Ehestandsdarlehen



GegenKrummsein derSchweine
2-3 mal täglich einen Esslöffel „Haku“
Dorsch-Lebertran Emulsion Mischfutter
1 Kilo RM. 1.25 netto 2 1/2 Killo RM. 2.85
5 Killo 5.— netto

Dashiftbestimmt. Sie erreichen bei der Aufzucht: **starke Knochenbildung** **höherer Ertrag**
Bestellen Sie noch heute bei der

Haku-Niederlage Paul Weniger, Durlach/Bd., Rappenstr. 15.

Für kalte Tage

Warme Bettücher **Pyramfanelle**
Flockkörper gestreift und geblumt
Velour für Hauskleider **Sportfanelle**
Wolldecken mit Kamelhaar
empfiehlt preiswert

Braunagel, Karlsruhe
Lammstraße 6
Ecke Kaiserstr.



Genz moderne **Puppenwagen** ab 9.50
Formschöne **Polstersessel** ab 12.50
in vielen Preislagen bis zur besten Qualität
Sie wandern sich über Auswahl und Preise!

Christmann
Karlsruhe, Kaiserstr. 135
beim Adolffilfer-Platz neben Schöpf
Autolieferung frei Haus

Damenbari
(Gesicht), u. alle lästige Haare werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer mit d. Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver, Creme

G. Bornemann, Kosm. Institut
Ad.Hilferstr. 75a
Sprechstunden jeden Samstag 9-10 Uhr.

Leupin-Creme u. Seife
vorzögl. Hauptlegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Zentral-Drogerie P. Vogel.

Edel-Pfirsiche
Garantiert nur großfrüchtige Sorten mit bester Bewurzelung empfiehlt

H. Bussmann
Wiesenstraße 13
Pfirsich-Spezialkulturen.

Rosen
niedere und Hochstamm, in allen Farben und Farben, in 3 Preislagen sind eingetroffen.

Gärtnerel Huber
Rittnerstraße 1.

Sohnannisbeerfröcke
zu verkaufen. Rappenstraße 11.

Alt-Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen
A. Schäfer.

Ein sehr guterhaltenes **Klavier**
aut im Ton, umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen:
1 dunkl. Herrenmantel, mittl. Fig. 1 heller
1 gestreifte Herrenhose
verschiedene Kleidungsstücke für Badfrischgröße.
Kober, Schillerstr. 4a.

Bestimmt zu haben:
Drogerie Wächter, Sofienstr. 14

Früh eingetroffen:
la Taleläpfel
5 Kilo von 2.— an

Talelbirnen
5 Kilo von 1.40 an

Müller Gartenstr. 13
Telefon 403.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!